

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	--	--

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 31. August 1928.

43. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland — Oesterreich.

Jeder Tag bringt neue Stimmen für den Anschluß und neue Kundgebungen dafür, die die Welt davon überzeugen müssen, daß hier ein Unrecht beseitigt werden muß. Eine eindrucksvolle Kundgebung war die Rede des Präsidenten der österreichischen Gruppe der Interparlamentarischen Union Dr. Drexel in Berlin. Er führte hier u. a. aus: Das heutige Oesterreich, so betonte er, sei nicht auf natürlichem Wege entstanden, es sei ein Kind der Not. Aber nach jahrelanger Erfahrung müsse man heute feststellen, daß es niemals ein selbständiger Staat werden könne. Nur der Anschluß an ein großes Wirtschaftsgebiet könne die Rettung bringen. Oesterreich erstrebe seit 100 Jahren die Vereinigung mit einem großen Wirtschaftsgebiet. (Zustimmung.) Wir sagen der ganzen Welt, so fuhr Dr. Drexel fort: Gebt dem kleinen Oesterreich den Weg frei, den es braucht, um sich gleichberechtigt einzuordnen in die Reihen der Weltstaaten! (Lebhafter Beifall.) Sie werden daran ein Beispiel dafür erleben, wie auch Europa gesunden kann. Deutschland und Oesterreich sind durch die Friedensverträge gezwungen worden, auch anderen Staaten Meistbegünstigung zu gewähren. Deshalb muß auch dem deutschen Volke seine gegenseitige wirtschaftliche Meistbegünstigung gewährt werden, ohne daß noch andere daran partizipieren. (Erneuter Beifall.) Zehn Jahre nach dem Kriege können die Sieger auch ohne Gefahren für sich dem deutschen Volke freie wirtschaftliche Entwicklung geben. (Lebhafter Beifall.) Gleichfalls unter starkem Beifall sprach der Obmann der Großdeutschen Volkspartei Abg. Dr. Wotawa bei dieser Tagung über den Anschluß. Er sagte hierbei: Es ist eine, ich möchte fast sagen, unabänderliche Tatsache, daß sich das österreichische Volk als ein Teil des ganzen deutschen Volkes fühlt und daß es auf Grund seiner Souveränität, die in einem anderen Saß als unverkäuflich festgestellt wird, auch wirklich frei über sich verfügen kann. Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß der Zusammenschluß der beiden Staaten in Mitteleuropa sich wirklich einmal vollziehen wird, da er zu jenen unausbleiblichen Ueänderungen in Mitteleuropa gehört, die zur Befriedung Mitteleuropas eine der allerersten Voraussetzungen sind. Wurden diese Worte vor einem internationalen Forum gesprochen, so haben andererseits jene, die der ehemalige Reichskanzler Dr. Marx in Hofgastein anlässlich der 100-Jahrfeier dieses Kurortes in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch sprach, nicht weniger Bedeutung und erfreulichen Widerhall gefunden. Dr. Marx hat bei dieser Gelegenheit auch entschieden es zurückgewiesen, daß die Anschlußfrage mit der Rheinländerung in Zusammenhang gebracht wird. Er sagte u. a. in seiner großangelegten Rede nachfolgendes: Wenn wir Deutsche und Oesterreicher zusammenkommen, fühlen wir sofort unsere Zusammengehörigkeit. Dieses Gefühl ist tief im Herzen verankert. Es bemächtigt sich unser das Empfinden, daß wir zusammengehören, daß unsere Länder Länder sind, für die unbedingt einmal die Stunde kommen wird und muß, in der wir auch staatsrechtlich unsere Zusammengehörigkeit feststellen werden. Was Blut und Herz zusammenführt, können weder Paragraphen noch Verträge trennen. Redner bedauerte, daß so viele politische Entschliessungen der letzten Jahre die Kenntnis der menschlichen Psyche und Einstellung vermissen lassen. Solange solche Entschliessungen nicht auf dieser Kenntnis aufgebaut sind, werden die vom Redner aufs herzlichste begrüßten Friedensbemühungen nicht von Erfolg sein. Einen wirklichen Frieden wird es erst dann in Europa geben, wenn man sich gegenseitig versteht und wenn man auf die menschliche Natur Rücksicht nimmt, die sich nicht zurückdrängen und bezwingen läßt. Deshalb wolle Redner die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, von neuem seine Sympathie für unser deutsches Volk zum Ausdruck zu bringen. Dr. Marx erinnerte an die festlichen Tage des Wiener Sängerbundfestes und fuhr fort: „Diese Vorgänge sind jenseits des Rheins mit einer Verständnislosigkeit behandelt worden, wie sie gar nicht überboten werden kann. Man hat dem besetzten Gebiete am Rhein zugemutet, zu glauben, man würde auf seine Wünsche und Beschwerden eingehen, wenn wir nur den Gedanken der Zusammengehörigkeit mit Oesterreich fallen lassen wollten. Ich

bin in Uebereinstimmung mit allen Parteien, wenn ich immer wieder auspreche, daß das besetzte Gebiet trotz aller schweren Bedrückung, die die Besetzung mit sich bringt, diese schweren Lasten lieber weiter trägt, als daß durch den ausdrücklichen Verzicht auf den Anschluß die Befreiung des besetzten Gebietes erlangt würde.

Der Kelloggpaakt.

In Paris ist unter großen Feierlichkeiten und im Beisein des Anregers des Kriegssüchtungspaktes, des amerikanischen Staatssekretärs für Aeußeres Kellogg, der nach ihm benannte Paakt unterzeichnet worden. Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann äußerte sich darüber einem Pressevertreter wie folgt: „Mit äußerster Genugtuung begrüße ich den heutigen Tag, an dem sich die Vertreter von vierzehn Nationen zusammenfinden, um als Bevollmächtigte ihrer Staatsoberhäupter feierlich im Namen ihrer Völker zu erklären, daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten. Ich sehe in der Unterzeichnung des durch den Staatssekretär der Vereinigten Staaten inspirierten Vertrages ein Ereignis von hervorragender Bedeutung in der Geschichte der Menschheit. Diese, nach Befangen von den Leiden der vergangenen Jahre, hat sich entschlossen, heute den Grundstein für einen beständigen Frieden zu legen. Der Vertrag zeigt, daß der Wille zur friedlichen Verständigung unter den Völkern vorhanden und stark genug war, um sich durchzusetzen. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß es weiterer Arbeit gegönnt sein möge, auch noch vorhandene, aus dem letzten Krieg geborene Gegensätze zu beseitigen.“ In übrigen weiß die ganze Welt, was von einem solchen Diplomatenwerk zu halten ist, wenn andererseits von Abrüstung in den Ländern, die so viel vom Frieden reden, keine Rede ist und wenn auf deutschem Boden noch immer die Besatzungstruppen ihr Ungeil verüben.

Jugoslawien.

Der Kampf geht weiter. Der Präsident der kroatischen Bauernpartei Dr. Macel hat nach Berlin an die Interparlamentarische Union ein Telegramm geschickt, dessen Inhalt als ein erster Versuch angesehen wird, die Staatsautorität zu erschüttern. Die Belgrader Regierung hat daher beschlossen, gegen die Führer der Kroaten die strafrechtliche Untersuchung einzuleiten und begründet diesen Schritt mit einem Communiqué, in dem es u. a. heißt: Die gegenwärtige Regierung hat die Aufgabe auf sich genommen, auf allen Seiten versöhnend zu wirken. Auf diesem Standpunkt verharret die Regierung nach wie vor, das bedeutet aber nicht, daß die Regierung weiter ruhig mitansetzen werde, wie man gegen die bestehenden Geetze und die Verfassung hinarbeitet. Da die Kroaten trotz aller Drohungen erklären, den politischen Kampf als Kampf für die Freiheit der einzelnen staatlichen, kulturellen und kulturhistorischen Einheiten, das heißt für die Freiheit Kroatiens, Sloweniens, Bosniens und der Woivodina unentwegt mit allen Mitteln fortsetzen zu wollen, so ist in nächster Zeit mit schweren innerpolitischen Kämpfen und Sorgen Jugoslawiens zu rechnen.

Albanien.

Die Königsmacherei in Albanien wurde um einige Tage verschoben. Die Verfassungsänderung wird parlamentarisch durchgeführt und nimmt mehr Zeit in Anspruch als vorgesehen war. Innenminister Kozio Kosta, der als künftiger Ministerpräsident genannt wird, hat in der Nationalversammlung dem „einmütigen“ Wunsche des albanischen Volkes nach der Thronerhebung Ahmed Zogus Ausdruck gegeben.

Bulgarien.

Die Regierungskrise ist in eine neue Phase getreten. Die französisch-englische Intervention gegen die mazedonischen Organisationen bezweckte den Sturz der gegenwärtigen Cjaptschew-Regierung und ihre Ersetzung durch ein Kabinett Zankow, das der französischen Politik auf dem Balkan keine Schwierigkeiten bereiten würde. In das Kabinett Zankow sollten auch der gegenwärtige Außenminister Burow, der für die französische Orientierung eintritt, und zwei andere Mitglieder der jetzigen Regierung übernommen werden. Nun hat zwar der Kriegsminister demissioniert, doch bleibt Cjaptschew zunächst im Amte. Die gleichzeitige Zurücknahme eini-

ger gegen die mazedonischen Organisationen gerichteten Maßnahmen zeigt, daß man an maßgebender Stelle nicht geneigt ist, dem englisch-französischen Druck zu weichen. — Die Stellung des Außenministers Burow gilt daher als schwer erschüttert und sein Rücktritt dürfte unvermeidlich sein, falls er sich nicht, dem Druck der geschlossenen öffentlichen Meinung nachgebend, der Aufassung der Mehrheit der Kabinettsmitglieder fügt.

Griechenland.

Ueber die künftige griechische Politik erklärte Venizelos einem italienischen Pressevertreter, daß er nunmehr sein Programm nach innen und außen durchführen könne. Auf Grund des Wahlergebnisses würden nunmehr wohl auch die Gegner vorbehaltlos die republikanische Regierungsform anerkennen, zumal die Wahlen vollkommen frei und völlig unbeeinflusst vor sich gingen. Nach diesem Wahlsieg fühle er in sich das Recht, nicht nur den Gegnern, sondern auch den Freunden Befehle zu geben. Ohne diese Zustimmung des Volkes hätte er die Macht nicht übernommen. Seine Stellung zu seinen Gegnern hänge von deren Verhalten ab.

Polen — Rumänien.

Marshall Pilsudski ist angeblich zur Erholung nach Rumänien gereist. Die Annahme, daß es sich bei diesem Besuche um militärische Abmachungen dreht, hat Recht behalten und bestätigt sich. Es haben sich auch schon die militärischen Ratgeber Pilsudskis nach Rumänien begeben. Es werden Besprechungen in den nächsten Tagen stattfinden. Diese werden die militärische Stellung Rumäniens innerhalb des Verteidigungssystems der kleinen Entente und Polens sowie insbesondere das Problem der polnisch-rumänischen militärischen Zusammenarbeit im Hinblick auf Rußland zum Gegenstand haben. Außerdem soll in Sinaia auch Außenminister Argetoianu zwecks Zusammenkunft mit Marshall Pilsudski eintreffen.

Schweden.

Mitte September finden in Schweden die Neuwahlen zur zweiten Kammer des Reichstages statt. Diese Wahl ist insofern von besonderer Bedeutung, als es sich für die Sozialdemokraten darum handelt, ob es ihnen gelingen wird, die absolute Mehrheit in der zweiten Kammer zu erreichen. An dieser Mehrheit fehlen ihnen nur noch sieben Mandate. Diese Mehrheit würden sie jedoch nur im Zusammengehen mit den Kommunisten, die zurzeit noch recht schwach sind, innehaben. Nun ist es nicht gerade ausgeschlossen, daß die Kommunisten dank ihrer starken Agitation in den Gewerkschaften einige Sitze gewinnen werden, aber es ist höchstwahrscheinlich, daß sie diese Gewinne auf Kosten der Sozialdemokratie machen, und deshalb bleibt es nach wie vor zweifelhaft, ob die beiden Parteien zusammen, die für die Wahl bereits die gemeinsame Bezeichnung „Arbeiterpartei“, nämlich „Kommunistische Partei“, beziehungsweise „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ angenommen haben, tatsächlich die Mehrheit gewinnen werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Wahlkampf hat schon mit den Programmreden der Kandidaten begonnen. So hielt vor kurzem der Präsidentschaftskandidat der demokratischen Partei Smith eine Rede, in der er die republikanische Regierungspartei heftig angriff. Smith erklärte, daß die Bestechungsandale sich häuften, seit die republikanische Partei am Ruder sei. Auch sei es falsch, daß die Republikaner dem amerikanischen Volke zu ungeheurem Wohlstand verholfen hätten, denn in Amerika gäbe es heute vier Millionen Arbeitslose und Millionen anderer Staatsbürger, die unter dieser Tatsache indirekt zu leiden haben. Zum Alkoholverbot erklärte Smith, daß die Lösung dieser Frage wegen Kanada am besten den einzelnen Staaten überlassen würde. Jedenfalls könne der gegenwärtige Zustand nicht aufrecht erhalten werden, da er Bestechungen und Schmuggel erzeuge. Den Kriegssüchtungspakt hielt der Redner für gut.

Rechte und Pflichten der Völker und Staaten.

Eine Rede des Abg. Dr. Wotawa in der Konferenz der Interparlamentarischen Union in Berlin. Berlin, 28. August. In der heutigen Vollsitzung führte Abg. Dr. Wotawa, der Vizepräsident der österreichi-

sehen Gruppe, unter lebhaftem Beifall aus: „Meine sehr geehrten Herren und Frauen! Der vorliegende Resolutionsentwurf ist zweifellos ein anerkannter Versuch, eine Zusammenfassung vorzunehmen. Es ist hier zwar nicht möglich, auf die Schwierigkeiten seiner Entstehung einzugehen. Es scheint mir aber doch notwendig zu sein, auf einen Umstand, auf die Geschichte dieses Entwurfes hinzuweisen.“

Sie werden finden, daß ursprünglich an den Titel „Erklärung der Rechte und Pflichten der Völker und Staaten“ gedacht war. Im Laufe der Verhandlungen ist das Wort „Völker“ in diesem Titel weggefallen. Mir scheint das dafür, wie wir den vorliegenden Entwurf aufzufassen und zu behandeln haben, charakteristisch zu sein. Halten wir diese Tatsache fest.

Meine verehrten Herren und Frauen! Es gibt doch eine ganze Reihe von Völkern und Volksgruppen in Europa, deren territoriale Abgrenzung unbefriedigend ist oder deren staatsbürgerliche Rechte in einem so ungenügenden Maße gesichert sind, daß man dringend eine Aenderung wünschen muß. Wenn Sie sich nun vergegenwärtigen, daß der vorliegende Entwurf nur von Staaten spricht und nicht von Völkern, so kommt schon damit der Verzicht zum Ausdruck, auf die Tatsache näher einzugehen, daß es eigentlich zweierlei Menschentriebe gibt, deren Rechte und Pflichten hier umschrieben werden sollten, nämlich den Kreis der Staaten und den Kreis der Völker. Kreise, die sich in den verschiedensten Formen teils einschließen, teils schneiden. Man hat den Titel ändern zu müssen geglaubt, weil man eigentlich auf den einen Kreis, den Kreis der Völker, nicht recht eingehen wollte, und der vorliegende Entwurf, wie ihn der Herr Berichterstatter vorgetragen hat, sieht nahezu vollständig von diesen Begriffen ab. Durch die Aenderungsverschlüsse allerdings, die uns der Präsident dieser Tage, Professor Schücking, heute gemacht hat, ist die erste Fassung ganz wesentlich erschüttert und durch die vorliegenden Anträge, die ja in Ihren Händen sind, ist immerhin festzustellen, daß der Begriff „Völker“ in die Rechte und Pflichten, wie sie hier zusammengefaßt werden sollen, aufgenommen werden muß, daß man ohne ihn nicht auskommen kann. An die Spitze des Antrages Schücking ist der Satz gestellt: „Die Völker haben das unäußerliche und unverletzliche Recht, frei über sich selbst zu verfügen.“ Ein Satz vom Selbstbestimmungsrechte, der sich in dem übrigen Inhalt des Resolutionsentwurfes nicht ganz organisch einordnet. Immerhin müssen wir es begrüßen, daß dieser Begriff und dieser Satz nun eingefügt werden soll. Wir Deutschösterreicher — ich spreche hier als Vertreter der österreichischen Gruppe — haben selbstverständlich kein Interesse an einer Fassung, bei der keine Aussicht besteht, daß dieses unveräußerliche Recht der Völker, von dem in dem Antrag Schücking die Rede ist, auf Grund internationaler Regeln auch einmal auf den Bestand unseres österreichischen Staates, auf die Existenz unseres österreichischen Volkes Anwendung finden kann. (Bravo!)

Es ist eine, ich möchte fast sagen, unabänderliche Tatsache, daß sich das österreichische Volk als ein Teil des ganzen deutschen Volkes fühlt und daß es auf Grund seiner Souveränität, die in einem anderen Satz als unverzüglich festgestellt wird, auch wirklich frei über sich verfügen kann.

Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß der Zusammenschluß der beiden Staaten in Mitteleuropa sich wirklich einmal vollziehen wird, da er zu jenen unausbleiblichen Aenderungen in Mitteleuropa gehört, die zur Befriedigung Mitteleuropas eine der allerersten Voraussetzungen sind. (Lebhafte Beifall.)

Meine verehrten Herren und Frauen! Wir prüfen die Rechte und Pflichten der Staaten auch nach dem Gesichtspunkt, ob wir auf Grund solcher Ewigkeitsbestimmungen, wie sie hier festgelegt werden sollen, die Erwartung haben können, daß unsere höchste und heißeste Hoffnung verwirklicht wird. (Erneuter, lebhafter Beifall.) Es nützt nichts, Vogel-Strauß-Politik zu treiben, es nützt nichts, zu sagen, daß Staaten unveräußerliche Unabhängigkeitsrechte haben, wenn man den Bevölkerungen dieser Staaten nicht auch die Möglichkeit gibt und den Weg zeigt, diese Rechte ihrer Souveränität so zu benutzen, wie sie wollen. (Sehr richtig!)

In den Sätzen des Herrn Professors Schücking ist nun zunächst das Selbstbestimmungsrecht vorausgestellt und dann wird allerdings gesagt, daß sich territoriale Veränderungen nach dem internationalen Rechte zu vollziehen haben. Für mich besteht noch die Unklarheit, ob dieses internationale Recht hier als gesetztes Recht, also als bestehendes, anerkanntes Völkerrecht aufzufassen ist, oder als ein erst in der Zukunft zu schaffendes internationales Recht, nach dem Verschiebungen territorialer Art vor sich gehen sollten. Diese Unklarheit bleibt für mich auch noch jetzt nach diesem Antrag bestehen, und wenn Professor Schücking in seinen Ausführungen den Ausdruck gebraucht hat — er hält ja auch den ganzen Entwurf, der vorliegt, wie er sich ausgedrückt hat, nicht für ganz befriedigend, wie er es eigentlich erwarten möchte — daß die Möglichkeit besteht, mit dieser Formulierung des zweiten Satzes bestimmte Formen des Internationalen Rechtes für die Verschiebungen territorialer Art zu finden, so begrüße ich diesen Optimismus und begrüße es, daß nach seinem Gedankengang hier nun offenbar ein Anfang gemacht ist, der in weiteren Tagungen der Interparlamentarischen Union dann zu festen Regeln führen müßte, wie territoriale Verschiebungen kraft Völkerrechtes vorgenommen werden können. Hierin stehen also Hoffnungswerte, die eigentlich uns gegeben werden, ohne daß wir wirklich greifbar

sehen können, daß jene „Aera der Gerechtigkeit“ schon mit diesem Entwurf einsetzen soll, den der Herr Berichterstatter Lafontaine in seinem Bericht als den Ausgangspunkt für die Annahme dieses Entwurfes hingestellt hat.

Meine verehrten Herren und Frauen! Wenn wir Bedenken haben und uns unsere endgültige Stellung noch vorbehalten, so erstreckt sich das nicht nur auf diesen Punkt, sondern auch auf einen anderen Artikel, nämlich den Artikel 12, der uns Oesterreichern besonders nahe liegt.

Weil wir in der Vergangenheit auf das innigste verbunden waren und auch noch in Zukunft immer verbunden sein werden mit jenen deutschen Minderheiten, die sich im Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie befinden.

Ich möchte die Gelegenheit nicht verabsäumen, um zu sagen: Das Ungenügende des vorliegenden Resolutionsentwurfes sehe ich auch darin, daß die Frage der Minderheiten, die man durch diese Streichung des Wortes „Völker“ im Titel des Entwurfes glaubte aus der Welt schaffen zu können, nicht geregelt wird. Die richtige Bezeichnung eines uns alle befriedigenden Entwurfes müßte eben lauten, ich sage es noch einmal, „Rechte und Pflichten der Völker und Staaten“.

Meiner Meinung nach ist es auch durchaus nicht gleichgültig, ob wir, wie es bezeichnenderweise im Artikel 12 geschieht, nur den einzelnen Bürger mit dem Recht auf freie Entwicklung seiner kulturellen Eigenart ausstatten, oder ob wir in einer solchen internationalen Satzung ganzen Gruppen von Bürgern ein solches Recht zubilligen. Der Entwurf geht darüber hinweg, daß in vielen Staaten Europas ganze Gruppen von Bürgern verhalten sind, denen ein Recht auf freie Entwicklung ihrer kulturellen Eigenart gesichert werden müßte. Es muß festgestellt werden, daß der Anspruch auf freie Entwicklung der kulturellen Eigenart anders gestaltet werden muß beim Individuum, anders wieder bei einer kleinen und noch anders bei einer großen Gruppe von Bürgern gleicher Sprache oder gleicher Religion. Das Minimum, das dem einzelnen Bürger zugestanden werden muß, sieht ganz anders aus, als das Minimum, das einer Gruppe von Bürgern zugestanden werden muß. Wir haben hier ja mit eigenen Ohren hören müssen, wie sich der derzeitige slowenische Vertreter im italienischen Parlament von uns geradezu verabschiedet hat, weil es in Zukunft der slowenischen und der deutschen Minderheit in Italien verwehrt sein wird, Vertreter im römischen Parlament zu haben. (Hört, hört!)

So ansehnlichen Minderheiten aber den parlamentarischen Sprecher zu nehmen, ist nach meiner Auffassung die gleiche Verletzung primitivster Rechte, wie wenn dem einzelnen Staatsbürger unterjagt wird, seine Kinder in Schulen zu schicken, deren Unterrichtsprache seine Muttersprache ist. (Lebhafte Beifall.) Es ist eine Verletzung, möchte ich sagen, oder mindestens eine Kränkung, wenn nach der gegenwärtigen Fassung den Minderheiten solche Rechte auf freie kulturelle Entwicklung nicht verschert werden. Das scheint mir eine Lücke des vorliegenden Entwurfes zu sein, die dringend nach einer Ergänzung schreit.

Ueberhaupt sind wir weit davon entfernt, den Entwurf für das letzte Wort hier zu halten. Er scheint auch in anderer Beziehung bedenklich. Wenn Sie die Abweichungen, die Sie vor sich haben, durchlesen, so werden Sie einen Unterschied in der Textierung der ersten Artikel und der Artikel 10 bis 14 finden.

Gerade dort, wo wenigstens nach den vorgeschlagenen Thesen des Herrn Berichterstatters bestehendes Unrecht, möchte ich sagen, durch Kodifikation geradezu zum ewigen Unrecht gemacht werden soll, enthalten die Artikel eine ganz präzise Form, geben bindende Normen. In den letzten Artikeln 10 bis 14 dagegen, auf Grund deren sich die durch die Friedensverträge ungegültig behandelten Völker eitle Hoffnungen auf eine bessere Zukunft in ihrer Stellung als Staatsbürger der gegenwärtigen Staaten machen könnten, wurden ihnen unverbindliche Verheißungen in Aussicht gestellt und beziehungsweise der Weg der Anordnung, der Norm, fallen gelassen und die Form einer bloßen Empfehlung gewährt.

So scheinen mir also die vorliegenden Sätze einer Ausgestaltung noch sehr bedürftig. Und ich muß dem Wunsche des Herrn Berichterstatters, den er selbst ausgesprochen hat, daß um des Prestiges der Interparlamentarischen Union willen ein erster Schritt geschehen muß, einschränkend hinzufügen: Er darf nicht leichtsinnig geschehen. Wir werden uns die Einstellung zu den vorliegenden Anträgen noch genau überlegen müssen. Die Aera der Gerechtigkeit kann nur dadurch begonnen werden, daß man in den Sätzen wirklich die Ziele der Gerechtigkeit formuliert und verwirklichen hilft. (Sehr gut!)

Solange es solche Beispiele von Schicksalen gibt, wie es das österreichische Schicksal, wie es das Minderheiten-schicksal ist, solange eine Zeit möglich ist, in der den Südtirolern nur noch ein Recht geblieben ist, das Recht, in ihrer Muttersprache zu schweigen (Zurufe: Hört, hört! Unerhört!), solange müssen wir auf Formulierungen drängen, die wenigstens die moralische Pflicht für die Staaten schaffen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Dafür zu wirken, wird unser Bemühen auch bei jeder weiteren Ausgestaltung der vorliegenden Sätze sein müssen.

Ich will schließen mit dem, was der Herr Vorsitzende der Tagung am Schlusse seiner Ausführungen zu Be-

ginn unserer Sitzungen gesagt hat. Er hat gemeint: Niemand ist berechtigt, diese Welt zu verlassen, wie er sie vorgefunden hat. Ich meine auch, wir sind nicht berechtigt, diesen Resolutionsentwurf dauernd so zu lassen, wie wir ihn hier vorgefunden haben. Er wird noch geändert werden müssen, wenn nicht dieses Mal, so in zukünftigen Jahren im Geiste der Gerechtigkeit. Es kann nicht so eine Kodifikation des Unrechtes, sondern es muß eine Kodifikation zukünftiger Aufgaben angestrebt werden. (Unhaltender Beifall.)

Die Heimwehren und das Parlament.

Das Parlament wird im Herbst vor den schwerwiegendsten Entscheidungen stehen. Schon jetzt wird von den Sozialdemokraten zum Generalsturm geblasen, in der sicheren Hoffnung, daß es ihnen bei der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien gelingen werde, die Auflösung des Nationalrates zu erzwingen und unter der Parole: „Sichert den Meterschutz“ in einen neuen Wahlkampf zu ziehen, aus dem endlich die sozialdemokratische Mehrheit, die Voraussetzung für den „sozialdemokratischen Staat“ hervorgehen soll. Sollte aber dieses Endziel nicht erreicht werden, so gibt es nach sozialdemokratischer Ansicht noch immer Mittel und Mittelchen, um ihm näher zu kommen. Man wird dann das Spiel vom Neuen beginnen und dort wieder anfangen, wo man glücklich aufgehört hat, bei der Verhinderung jeder ernsten, dem Staatsganzen gewidmeten politischen Arbeit. Ziel und Zweck dieser Taktik sind leicht erkennbar. Die nichtsozialdemokratische Wählerschaft, die als schaffendes Element im Staate mehr als alle anderen Schichten dem furchtbaren Druck der wirtschaftlichen Not standhalten muß, verlangt mit Recht, daß das Parlament als wichtiger Faktor des staatlichen Lebens weitgreifende sozialpolitische Arbeit leiste, die allein unserer Wirtschaft neue Impulse bringen und aus der Verelendung von heute herausführen kann. Wird diese nicht geboten, dann ist die wichtigste Voraussetzung für den künftigen sozialdemokratischen Seelenfang gegeben, dann, aber nur dann ist der „sozialdemokratische Staat“ im Anzug.

Ein arbeitsfähiges Parlament, das von den kleinlichen Parteifragen sich löst und den großen Anforderungen der Zeit gewachsen ist, ist der wahre Schutz jener echten Demokratie, die der Austromarxismus verleugnet und bei jeder Gelegenheit mit Füßen tritt. Ohne eine ihrer hohen Sendung bewußte Volksvertretung ist die Gefundung des Staates nicht erreichbar und darum der Schrei der antimarxistischen Bevölkerung nach einem arbeitsfähigen Parlament. Wird er gehört werden? Fast scheint es, als ob gerade die, welche er am meisten angeht, die gewählten Volksvertreter, oftmals taube Ohren hätten. Denn viel zu wenig, um nicht zu sagen, nichts wird vorgekehrt, um rechtzeitig für die Gefahren zu rüsten, die nur zu bald das Parlament bedrohen werden. Noch ist der 15. Juli des Vorjahres unvergessen, noch zittert in der Erinnerung die furchtbare Erregung nach. Was damals plumpe Hände von Blünderern und Brandstiftern den sozialdemokratischen Führern in den Schoß werfen wollten, die uneingeschränkte Macht im Staate, soll jetzt auf dem Wege der Parlamentszertrümmerung erreicht werden. In diesem Augenblicke, der eine ungeheure Schicksalswende ahnen läßt, von der nichtmarxistischen Bevölkerung Oesterreichs ruhige Zurückhaltung und Nichteinmischung verlangen zu wollen, hiesje ihr das Recht abspredigen, die wertvollsten Güter ihres Volkstums zu verteidigen. Das kann und darf nicht geschehen, und deshalb hat die Führung der österreichischen Heimatwehren, die schon einmal den Staat aus schwerster Not gerettet haben, in klarer Weise ausgesprochen, daß sie, wenn die Sozialdemokraten im Herbst durch die Verhinderung jeder parlamentarischen Arbeit die Lunte an die Volksvertretung legen sollten, mit allen Mitteln dagegen Widerstand leisten wird. Dem schrankenlosen Terror der Sozialdemokraten im Nationalrat, der entweder nur zum Zusammenbruche des Parlaments oder zur gänzlichen Verdorrung unseres gesamten politischen und wirtschaftlichen Lebens führen kann, muß Einhalt geboten werden, ehe noch seine Auswirkungen die Staatskatastrophe auslösen. Ob so, oder so. Diese Erkenntnis mag vielleicht nicht nach dem Geschmack jener bürgerlichen Politiker sein, die die Lebensdauer ihres Mandats durch die Mixturen einer Koalitionspolitik verlängern wollen, sicherlich aber nach dem Willen der wirklich patriotisch fühlenden Bevölkerung, die, auf das Ganze eingestellt, das Wohl des Ganzen herbeiwünscht.

Die Heimatwehren haben sich bisher fern von jeder Politik gehalten. Sie denken auch in Zukunft nicht daran, sich in das politische Getriebe einzulassen und den gewählten Vertretern Vorführungen mit auf den Weg zu geben. Aber wo es sich um die großen Fragen handelt, haben sie ein Recht mitgehört zu werden, und auf dieses Recht werden sie niemals und unter keinen Umständen verzichten. Ja, noch mehr. Wenn ihre Warnrufe auf taube Ohren stoßen und auch weiter nichts geschieht, um schweren künftigen Gefahren vorzubeugen, dann werden sie es sich nicht nehmen lassen, selbst alles nötige zu veranlassen. Ebenso wie die Heimatwehren am 15. Juli des Vorjahres den Staat geschützt haben, werden sie im Herbst, wenn es die Umstände erheischen, das Parlament schützen. Nicht gegen das Parlament, sondern für das Parlament wird dann ihre Lozung sein, die dem echten demokratischen Willen

entstehungen sein wird. In welcher Form sich dann die Heimatwehren dem Parlament in seinen Nöten zur Verfügung stellen werden, wird der Augenblick gebieten. Die Heimatwehren wollen die Ordnung im Staate, die ruhige Sicherheit seiner Bürger, und deshalb weisen sie den Gedanken eines Bürgerkrieges von sich. Aber ihre Führung ist umsichtig genug, die Zeichen der Zeit, die Merkmale ihrer Entwicklung nicht zu übersehen und alle Vorbereitungen danach zu treffen. Erst kürzlich ist in einer marxistischen Tagung im Deutschen Reich die Parole zugejubelt worden: „Wenn schon Krieg, dann Bürgerkrieg“. Wenn die reichsdeutschen Marxisten, von denen wenigstens im Augenblicke der Großteil auf ein ehrliches Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Parteien eingestellt ist, sich in solchen offenen Worten für den Bürgerkrieg bekennen, was muß da erst von den Austromarxisten erwartet werden, deren radikale Wässer immer mehr und mehr anschwellen. Bereit sein ist alles. Das war immer die Losung der österreichischen Heimatwehren, das wird ihre Losung bleiben. Diese Bereitschaft auch der Verteidigung des Parlamentes zuzuwenden, liegt in der festen Absicht der Bundesführung, die, auf dem Boden der wahren Demokratie stehend, nicht tatenlos zusehen wird, wenn der Parlamentarismus noch weiter zu einer Farce herabgewürdigt wird.

Jubiläumstagungen des D. S. B. und B. d. w. A.

Die deutschen Angestelltenvereine kündigen für den 7. bis 9. September d. J. Jubiläumstagungen in Klagenfurt an. Der D. S. B. kann auf eine 25-jährige, der B. d. w. A. auf eine 15-jährige Wirksamkeit berufs-gewerkschaftlicher Art zurückblicken. Neben den 17. Verbandstag des D. S. B. und den 8. Verbandstag des B. d. w. A. finden auch Beratungen des Bundes reisender Kaufleute im D. S. B., der Gehilfenausschüsse, Krankenkassenfunktionäre, Jugend- und Bildungsobmänner und des Ringes der Getreuen in Klagenfurt statt.

Den Auftakt der öffentlichen Veranstaltungen bildet ein großer Festabend am Samstag den 8. September im Hotel „Sandwirt“, den Abschluß der 9. Deutsche Angestellten-tag, auf welchem Hans Prodingger über „25 Jahre D. S. B.-Arbeit in Oesterreich“ und Georg Kastenbein über „Unser Wille zum sozialen Aufstieg“ sprechen. Das Schlußwort hält Verbandsvorsteher Hans Besch, Berlin.

Durch die vorerwähnten Bestandesjubiläen gewinnen diese Veranstaltungen ganz besondere Bedeutung, die sich auch durch eine besonders starke Beschickung aus den Kreisen der Ortsgliederungen der Verbände und durch eine größere Anteilnahme der interessierten behördlichen Stellen, Körperschaften, Parteien usw. äußern wird. Wie wir erfahren, haben auch die Minister für soziale Verwaltung und für Handel und Verkehr, Dr. Resch und Dr. Schürff ihr Erscheinen zugesagt.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 2. September um 1/2 6 Uhr abends im alten Rathaus. Doktor Wölfel.

* **Von der Schule.** Mit Ende dieses Monats tritt Herr Oberlehrer Adolf Bischof nach vollendeter 35-jähriger Dienstzeit in Entsprechung des Lehrerdienstgesetzes in den dauernden Ruhestand. Nur ungern sehen wir Herrn Oberlehrer Bischof von seinem Posten scheiden. Hat er doch seit dem Jahre 1895 in musterbildender Weise an der Waidhofener Schule gewirkt. Sein großes Wissen, seine besondere Berufsfreudigkeit und nicht in letzter Linie sein ganz hervorragendes Lehrgeschick haben ihn so recht zum Lehrer und Erzieher der Jugend gemacht, der er stets ein gerechter, wohlmeinender Führer und Berater gewesen. Wir wünschen dem aus dem Schuldienste Scheidenden, daß er noch recht viele Jahre sich des Ruhestandes in ungetrübter Gesundheit erfreuen möge. Es ist uns nicht bange, daß ihn Langlebige plagen wird, wir wissen ja, daß Herr Oberlehrer Bischof im Vereinsleben unserer Stadt stets hervorragend tätig mitgearbeitet hat und jetzt, wo er unbeeinträchtigt von den Sorgen des Berufes sich freier Betätigung erfreuen kann, wird er sicher seine erfolgreiche Arbeit in den Waidhofener Vereinen fortsetzen.

* **Der Wiener Notar Dr. Krünes tödlich verunglückt.** Ein langjähriger Sommergast unserer Stadt, der erst vor kurzem noch hier weilte, der bekannte Wiener Notar Dr. Krünes, ist Dienstag in Hinterstoder in Oberösterreich, wo er seinen Urlaub verbrachte, von einer Felswand abgestürzt und tödlich verunglückt. Doktor Krünes war vor vierzehn Tagen in Hinterstoder zum Besuche seiner Tochter Charlotte, die dort eine Sommerwohnung gemietet hatte, eingetroffen. Dienstag früh erschien jedoch der Notar nicht zum Frühstück und das Mädchen teilte der jungen Frau mit, daß Dr. Krünes sich auf einem Morgenspaziergang befinde und heute etwas später komme. Als es jedoch Mittag wurde und der Notar noch immer nicht nach Hause zurückgekehrt war, wurde seine Tochter besorgt und erbatte die Abgängigkeitsanzeige. Am Abend fanden zwei Bauern am Abhänge einer Felswand die Leiche des Notars, der auf seinem Spaziergang wahrscheinlich ausgeglichen und in die Tiefe gestürzt war. Die junge Frau verständigte sofort telegraphisch ihren Gatten, Generaldirektor Oskar

Czeja von de Ravag, der eben im Begriffe war, eine Reise nach Berlin anzutreten. Generaldirektor Czeja ist daraufhin sofort nach Hinterstoder abgereist. Doktor Krünes, dessen tragischer Tod in der Wiener Gesellschaft und auch in unserer Stadt lebhafteste Teilnahme hervorrief, gehörte zu den angesehensten Vertretern seines Standes. Der Verstorbene hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Er hinterläßt außer seiner verheirateten Tochter einen erwachsenen Sohn, der bereits seit längerer Zeit in der Kanzlei des Vaters tätig war.

* **Todesfall.** Am 29. August, 4 Uhr früh, verschied nach längerem Leiden Fräulein Marie Soukup im 79. Lebensjahre. Sie lebte seit 1906 bei ihrer Nichte Elise Soukup in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Verstorbene war die Schwester des im Jahre 1900 verewigten Baron Rothschild'schen Oberbuchhalters Karl Soukup (Vaters des Direktionsrates Karl Soukup). Ferners trauern um sie ihre Nichten Marie Jurkan, Oberlandesgerichtsgattin in Czernowitz, und Melitta Kammer, Senfensfabrikantensgattin, hierorts. Vor dem Weltkriege durch 30 Jahre Lehrerin am russischen Offiziersstörferinstitut zu Kertsch in der Krim, wurde Fräulein Marie Soukup vom Kaiser und Kaiserin von Rußland mehrfach ausgezeichnet. Mit ihr ist eine herzengute und hochgeistige alte Dame aus dem Leben geschieden. Heute um 3 Uhr nachmittags wird die Verbliebene vom Trauerhause, Plenkstraße 11, nach Einsegnung in der Pfarrkirche im Grabe ihres Bruders im Waidhofener Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. R. I. P.

* **Todesfall.** Am 24. August ist Herr Josef Forsthuber, Hilfsarbeiter, um 1/2 9 Uhr abends im 49. Lebensjahre seinem Lungenleiden erlegen. Er ruhe sanft!

* **Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger Waidhofen a. d. Ybbs** begeht im Verein mit dem Bundesheer am Sonntag den 2. September den diesjährigen Todesgedenktag für unsere gefallenen Kameraden, mit nachstehendem Programm: Am Samstag den 1. September nachmittags Blazmusik auf dem Ob. Stadtplatz durch die Kapelle des Alpenjägerregimentes Nr. 9. Stunde wird rechtzeitig auf einer Plafattafel bekanntgegeben. Auch findet um 8 Uhr abends im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Militärkonzert statt; bei schlechter Witterung im Saale. Am 2. September Abholung der Ehren-Kompagnie mit Musik des Alpenjäger-Regimentes durch den Kameradschaftsverein vom Sammelplatz Hotel „zum goldenen Löwen“. Um 10 Uhr vormittags Feldmesse auf dem Oberen Stadtplatz, geleitet von Herrn Brigadepfarrer Almer, sodann Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal durch den Kommandanten des Alpenjägerregimentes Nr. 9, Herrn Oberst August Pölten, und Kommandanten Herrn Breier. Ansprache des Herrn Brigadepfarrer Almer, Herrn Oberst Pölten und Herrn Bezirksleiter Frisch. Abmarsch zur Defilierung auf dem Oberen Stadtplatz. Die Mitglieder des Kameradschaftsvereines versammeln sich um 9 Uhr vormittags in Uniform im Brauhaus Jaz. Es wird ersucht, vollzählig zu erscheinen. Bei ungünstiger Witterung findet die Feldmesse in der Stadtpfarrkirche statt. Die Vereinsleitung.

* **Der Kameradschaftsverein Waidhofen a. d. Ybbs** fährt am 16. September mittels Autobus zum Gründungsfeite nach Mariazell. Abfahrt vom Brauhaus Jaz um 5.30 Uhr früh. Mitglieder, welche noch teilnehmen wollen, mögen sich am Sonntag den 2. September beim Schriftführer im Vereinslokale melden. Kostenbeitrag per Person S 15.— und muß derselbe sofort erlegt werden.

Rotes Kreuz

Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich. An die Bevölkerung des Ybbsstales!

Was will das Rote Kreuz?

Armen kranken Menschen unseres Bezirkes Hilfe leisten!

Auf welche Weise?

1. Das Rote Kreuz hat seit 15. Oktober 1920 eine Tuberkulosefürsorgestelle in Waidhofen a. d. Ybbs in Betrieb, unter Leitung des Fürsorgearztes Dr. Karl Fritsch.
2. In jeder Gemeinde unseres Bezirkes soll durch die Feuerwehr eine Sanitätsstation, also erste Hilfe bei Erkrankungen oder Unfällen, geschaffen werden.
3. Durch Einführung, bezw. Ausgestaltung einer kostenlosen Hauskrankenpflege in jeder Gemeinde soll den ärmsten Familien in Krankheitsfällen beigegeben werden.

Woher die Mittel dazu?

1. Von Spenden, Sammeltagen usw.
2. Jeder soll Mitglied des unpolitischen, nur sozialen Vereines Rotes Kreuz werden. (Mitgliedsbeitrag 2 Schilling jährlich.)

Sammeltag für das Rote Kreuz für Waidhofen a. d. Y. und Zell a. d. Y. am 15. und 16. September 1928.

Der Ausschluß des Zweigvereines Waidhofen a. d. Y.

* **Wiener Herbstmesse.** Auf vielfache Anfragen teilt die Wiener Messe mit, daß die Bedarfsausstellung für das Hotel-, Gastwirts- und Kaffeejedergerwerbe („Hotelmesse“), nicht wie bei der Herbstmesse 1927 in der Rotunde, sondern in unmittelbarem Anschluß an die Kunstgewerbeausstellung im großen Reitschulsaal in sieben Sälen des Messpalastes untergebracht ist.

* **N.ö. Landessammeltag für das Rote Kreuz am Sonntag den 2. September 1928.** Auch in diesem Jahre veranstaltet der Landesverein vom Roten Kreuze für Niederösterreich einen Landessammeltag. Den Ehrenschutz über diese einmalige Unternehmung im Jahre hat Herr Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Karl Butsch übernommen. Es ergeht hiemit an die gesamte rötterfreundliche Bevölkerung von Niederösterreich die herzliche Bitte, am Landessammeltage durch Widmung einer Spende die Bestrebungen des Roten Kreuzes, der seit mehr als sechs Jahrzehnte bestehenden Vereinigung für freiwillige Gesundheits- und Wohlfahrtspflege zu unterstützen. Die Sammlung selbst wird in allen Gemeinden durch Organe des Landesvereines oder der Zweigvereine vom Roten Kreuze, durch die Vertrauensmänner vom Roten Kreuze und in zahlreichen Gemeinden auch mit Hilfe und mit Unterstützung der freiwilligen Feuerwehren durchgeführt. In jenen Gemeinden, in denen die Durchführung des Landessammeltages am Sonntag den 2. September aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist, kann der Sammeltag auch am Sonntag den 9. oder 16. September abgehalten werden. Das Ergebnis des Landessammeltages wird für die Friedensaufgaben des Roten Kreuzes in Niederösterreich verwendet. Hiezu gehören in erster Linie die Ausgestaltung des freiwilligen Rettungswesens, ferner die Bekämpfung der Volksseuchen (Tuberkulose, Krebs usw.) und die Schaffung einer Katastrophen- und Epidemiereferve. Die Aufgaben des Roten Kreuzes sind ungeheuer groß; möge daher gelegentlich des Landessammeltages dem Roten Kreuze reichlich gespendet werden!

* **Jungschmiedetagung in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die vom niederösterreichischen Landesverband der Schmiedezünfte und Genossenschaften ins Leben gerufene Jungschmiedetagung an der Fachschule in Waidhofen a. d. Ybbs hat einen vollen Erfolg aufzuweisen. Es meldeten sich überraschenderweise 58 Jungschmiede, von denen 9 Mann wegen Platzmangel nicht aufgenommen werden konnten. Die Unterkunft wurde nur dadurch ermöglicht, daß der Herr Rektor des hiesigen Konviktes die Erholungsräume in hochherziger Weise als Schlafstätte zur Verfügung stellte. Die Verpflegung der Jungschmiede übernahm Herr Josef Melzer. Der Name Gasthof Melzer bürgt wohl dafür, daß die Verköstigung eine ausgezeichnete ist. Das Arbeitsprogramm ist äußerst reichhaltig. Nach dem Frühstück um 1/2 7 Uhr morgens beginnt der Unterricht in den technischen und kaufmännischen Fächern. Wesentlich unterstützt werden die theoretischen Erläuterungen in Eisenstechnologie durch Lichtbildervorträge. Die Firma Gebrüder Böhler & Co. stellte den bekannten Härtmeister Herrn Rupert Riederer durch vier Nachmittage zur Verfügung, sodaß die Jungschmiede in ganz vorzüglicher Weise in Gruppen von je zwölf Mann über die wichtigsten Vorgänge des Härtens unterrichtet wurden. Herr Ing. Maurer der gleichen Firma hielt einen zweistündigen Lichtbildervortrag über Gewinnung und Verarbeitung von Stahl, dessen gediegener Inhalt die Bestrebungen der Tagung wesentlich förderte. Die Firma Krüdl und Hansmann in Wien entsandte einen Vertreter, Herrn Ludwig Ball, welcher gleichfalls einen inhaltsreichen Vortrag über das autogene Schweißen hielt. Die praktischen Übungen in diesem wichtigen Zweige der Metallbearbeitung führte Herr Werkmeister Struger in der Fachschulwerkstätte täglich an den Nachmittagsstunden durch. Herr Veterinärat Dallinger aus Wien, Obmann des Landesverbandes der niederösterreichischen Schmiede, erläuterte gemerberechtliche Fragen, besprach ferner die zeitgemäße Einrichtung von Schmiedewerkstätten und gab den Jungschmieden besonders wertvolle Winke über das Weußere des Pferdes. Ueber das neueste Arbeitsgebiet der Schmiede, die Autoreparatur, unterwies Herr Schmiedemeister Kröllner die Jungschmiede in leichtverständlicher, klarer Form. Herr Finanzrat Dr. Jäger aus Amstetten referierte in gedrängter Kürze über das große, für Gewerbetreibende aber so wichtige Gebiet des Steuerwesens und der sozialen Fürsorge. Herr Doktor Macanec, Assistent an der tierärztlichen Hochschule, besprach in mehreren Vorträgen die Hufbehandlung und den Hufbeschlag. Ein Meisterstück eines volkstümlichen Lichtbildervortrages vollbrachte Herr Hochschulprofessor Dr. Habacher. Die vorgeführten Lichtbilder und die klaren Erklärungen eröffneten den Jungschmieden die volle Wichtigkeit eines richtigen Hufbeschlages. Die innigen Worte, mit welchen er die Jungschmiede zur richtigen fachmännischen Arbeit ermunterte und zum kameradschaftlichen Zusammenhalt in allen Fragen des Schmiedegewerbes ermahnte, werden auf fruchtbaren Boden fallen, denn die Jungschmiede dankten ihrem Lehrer und Meister in inniger Weise. Die Kursleitung lag in den Händen des Direktors der Fachschule, Herrn Reg.-Rat Ing. Scherbaum. Mit der Jungschmiedetagung wurde der erste Schritt unternommen, um dem gewerblichen Nachwuchs auch nach der Meisterlehre Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben. Es wird und kann nie Aufgabe eines vierzehntägigen Kurzes sein, den Teilnehmern eine vollständige, abgerundete Ausbildung zu vermitteln. Aber die Grundlagen werden gegeben und den Jungschmieden werden die Wege gebahnt, auf denen sie mit Laetraft erfolgreich weiterarbeiten können. Aus diesem Grunde müssen wir die Abhaltung von solchen Tagungen der gewerblichen Jugend wärmstens begrüßen. Richtige Facharbeit und volkswirtschaftliche Kenntnisse werden die Zukunft unseres Handwerkes sichern.

* **Abschiedsabend der Jungschmiede.** Heute Freitag veranstalteten die Jungschmiede aus Anlaß der Beendi-

Für den Schulbeginn!

Größte Auswahl in Kinderwäsche, Schulschürzen, Wasch- und Wollkleiderstoffe, Lederhosen, Salzburger- und Modejanker, Lodenkrägen und -Mäntel, beste Qualität Kinderstrapazstrümpfe (Marke Reißteufel) komplette Ausstattungen im

Kaufhaus Ferd. Edelmann, Amstetten.

gung des Kurfes in Melzers Gasthof einen Abschiedsabend, zu dem die Bevölkerung Waidhofens herzlichst eingeladen ist. Beginn 8 Uhr abends.

* **Gemütlicher Abend.** Die hier weilenden Jungschmiede veranstalteten Samstag den 26. August im Gasthof Melzer einen gemütlichen Abend, der sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute. Besonders stark war die Feuerwehr und der Gewerbebund vertreten. Ein Abteil der städtischen Musikkapelle unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Zepplauer verschönte den Abend durch unermüdliches und vorzügliches Spiel. Die Vorträge der Herren Direktor Fritz Tippl und Professor Robert Leitner fanden ob des ganz ausgezeichneten Inhaltes und der vorzüglichen Vortragsweise stürmischen Beifall. So nahm der Abend unter der Leitung eines Jungschmiedes einen äußerst schönen Verlauf.

* **Rheinländer Schülerfahrt.** An das Bürgermeisteramt unserer Stadt und an die Schriftleitung unseres Blattes gelangten zwei Dankschreiben der Rheinländer Jungens, welche wir auf Wunsch der Einsender den Bewohnern unserer Stadt zur Kenntnis bringen. Das erste Schreiben von der Leitung der Ferienfahrt an das Bürgermeisteramt lautet: „Der herzliche Empfang in Waidhofen a. d. Ybbs hatte für unsere Jugend eine ganz besonders innige Note dadurch erhalten, daß die lieben kleinen Mädchen in Weiß und Blau sie so heimlich lieb empfingen. Die rheinischen Jungen haben es sich deshalb nicht nehmen lassen, den kleinen Schwestern zum Dank eine kleine Erinnerung in selbstverfaßten Gedichten und unserer Herkunft entprechender Einfachheit zukommen zu lassen. Mit treudeutschem Gruß die Rheinländer-Jungen des besetzten Gebietes J. A. Doktor K e r n e h., Mainz.“ — Das zweite Schreiben an die Schriftleitung stammt von einem Teilnehmer der Fahrt: „Der Dank der 75 rheinischen Schüler an die Eisenstadt Waidhofen für die freundliche Gastlichkeit geht aus den beiden nachstehenden Gedichten zweier junger Rheinländer hervor. Falls es erlaubt sein dürfte, ein Urteil über die Schönheiten Waidhofens auszusprechen, so kann ich nur sagen, daß Waidhofen zu den wenigen schönen Flecken Erde gehört, die ich auf meinen Wanderschaften durch Deutschland, Luxemburg, Belgien, Holland und zu guter Letzt durch Oesterreich selbst angetroffen habe. Waidhofen hat es verstanden, das Landschaftsbild und das saubere Aussehen des Städtchens neben der Industrie zu erhalten. Die an die mittelalterlichen Städtebilder erinnernde Bauart gleicht manchem Städtchen am Rhein und Mosel. Die Bauart ist nicht eine fremdländische. Deutsch wie die Herzen der Waidhofener wirkt ihre Stadt. Möchte bald die Stunde kommen, in der die letzten Schranken fallen und das Brudervolk im deutschen Vaterlande herzliche Aufnahme finden wird. Karl E b n e r.“

Vom Hochgebirg' stieg ich zu Tal
Und sah der Seen Fluß,
Sah Wiesenründe, moosig sahl,
Geschmiegt in Waldes Hut.

Da wehte heimelnd es mich an
Und lockend von den Höhn.
So jubelnd hell das Bächlein rann,
Als sollt's nach Hause geh'n.

Den Zauber, den ich nicht erriet,
Den tatest du mir kund.
Ich hörte, was ich schwach gefühlt,
Jetzt klar aus deinem Mund.

Was heimatlich die Heimat macht,
Das hast du mir bekannt,
Als du der Brüderchaft gedacht,
Und Bruder mich genannt.

So schlinge denn ein heilig' Band
Sich um mein Herz und dein's
Und ewig sei das Vaterland
Uns beiden gleich und eins!

M. Loewen, Trier.

Dank an Waidhofen.

In echter deutscher Bruderweise
Hast du auf unserer Oesterreichreise
Uns herzlich hochwillkommen,
Waidhofen, aufgenommen.

Wir danken dir, du kleines Mädchen,
Daß du uns in dem Eisenstädtchen
Als einen teuren Gast
So lieb empfangen hast.

Für alles, was Ihr froh und gerne
Uns Jungens aus der weiten Ferne
Geschenkt in diesen beiden Tagen,
Ich Dank will sagen.

Dann Dank auch eurem deutschen Herz,
Das fest wie euer gutes Erz,
Wenn ihr mit uns zusammensteht,
Die deutsche Art nicht untergeht.

P. Leister, Trier.

* **Bundesoberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Anmeldungen neu eintretender Schüler zur Aufnahme in die erste oder in eine höhere Klasse werden am 1. September von 11 bis 12 Uhr und am 3. September von 1/2 bis 9 Uhr in der Direktionskanzlei entgegengenommen. Die Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schulwart erhältlich), den Tauf- bzw. Geburtschein, den Heimatschein und das letzte Schulzeugnis, mit der Abgangsklausel versehen (beim Eintritt in eine höhere Klasse sämtliche Studienzeugnisse) mitzubringen. Für die 1. Klasse ist außerdem die rechtzeitige Einfindung der Schülerbeschreibung durch die zuletzt besuchte Schule zu veranlassen. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 3. September um 9 Uhr vormittags. Die Einschreibung der Schüler, welche der Anstalt bereits angehören, findet am 5. September um 1/2 9 Uhr in den Klassenzimmern statt. Hierbei hat jeder Schüler dem Klassenvorstande ein vollständig ausgefülltes Nationale zu überreichen. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 3. und 4. September abgehalten. Die betreffenden Schüler haben sich am 3. September um 8 Uhr früh in der Schule einzufinden und zur Prüfung zu melden. Am 5. September versammeln sich die Schüler um 1/4 8 Uhr früh in ihren Klassenzimmern zum Eröffnungsgottesdienste und zur Vernehmung der Schulordnung. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 6. September um 1/2 8 Uhr früh.

* **Zweiklassige städtische Handelschule.** Die Einschreibung in den ersten Jahrgang der zweiklassigen Handelschule findet am 1. und 2. September von 11 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei der Realschule statt. Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen, die im laufenden Kalenderjahre das 14. Lebensjahr vollenden, und zwar Real- oder Bürgerschüler nach Absolvierung der 3. Klasse ohne Aufnahmeprüfung, die übrigen, welche diese Stufe nicht erreicht oder nur die Volksschule zurückgelegt haben, auf Grund einer Aufnahmeprüfung. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 3. September um 9 Uhr vormittags. Zur Einschreibung haben die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schulwart erhältlich), den Tauf- bzw. Geburtschein, den Heimatschein und das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Am Mittwoch den 5. September findet um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche der Eröffnungsgottesdienst statt. Nach demselben erwarten sämtliche Schüler und Schülerinnen in ihren Lehrzimmern die Mitteilungen ihres Klassenvorstandes. Der regelmäßige Unterricht beginnt Donnerstag den 6. September um 1/2 8 Uhr früh.

* **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Das Schuljahr 1928/29 beginnt mit 15. September. Die Anmeldung der Lehrlinge durch die Lehrherren hat gemäß § 21 des Gesetzes vom 8. März 1923 im allgemeinen spätestens acht Tage vor Beginn des Schuljahres persönlich oder schriftlich zu erfolgen. Hierbei sind Vor- und Zuname, die Geburtsdaten, die Zuständigkeit, sowie Beginn und Dauer der Lehrzeit des Lehrlings mittels Zettels der Schulleitung bekannt zu geben. Neu eintretende Schüler haben das Entlassungszeugnis der Volks- und Bürgerschule vorzuweisen. Persönliche Anmeldungen werden am 15. September von 3 bis 4 Uhr, am 16. September von 11 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei der Bundesrealschule entgegengenommen. Der Unterricht beginnt Montag den 17. September um 3 Uhr nachmittags.

* **Promenadenkonzert der Stadtkapelle.** Nächstes Promenadenkonzert der Stadtkapelle findet am Mittwoch den 5. September von 7 bis 8 Uhr abends im Schillerpark statt. Dieses Konzert ist das letzte in der heurigen Saison. (Nur bei günstiger Witterung.)

* **Mit dem Motorrad gestürzt.** Der Handlungsgehilfe Herr Gustav Seywald, der mit einem Motorrade eine Geschäftsfahrt unternommen hatte, kam am 28. d. M. in Neuhofen mit dem Rade zum Sturze und wurde mit aller Wucht an ein Straßengeländer geschleudert, so daß er bewußtlos liegen blieb und mit dem Waidhofener Sanitätsauto in das Krankenhaus überführt werden mußte.

* **Große Auszeichnung.** An dem 100-jährigen Jubiläum des Kurortes Hoßgastein, das am Sonntag den 26. d. M. feierlich begangen wurde, nahmen auch einige tüchtige Söhne unserer Stadt, die im jubilerenden Bade zur Herstellung ihrer schadhast gewordenen Maschinerie Aufenthalt nahmen, teil. Nach dem prächtigen Festzuge zeichnete Bundespräsident Dr. Ha in i s h die Honoratioren und sonstige hervorragende Persönlichkeiten mit einer Ansprache aus. Da ist es nun erklärlich, daß Herr Alois Böchha d e r, der, um die schöne Feier recht intensiv zu genießen, nahe an die Betriebsleitung des Festes heranrückte, dem Präsidenten infolge seines martialischen Bartwuchses in die Augen fiel und von ihm mit einigen freundlichen Worten ausgezeichnet wurde. Dem Vernehmen nach wurde dieser bedeutungsvolle Vorfall nachher von der Waidhofener Gruppe der Kurgäste in solenner Weise nachgefeiert.

* **Von der Turnhalle.** Der Stadtrat Waidhofen hat die diesjährigen Sommerferien benutzt, um die städtische Turnhalle in der Poststeinerstraße einer durchgreifenden Verbesserung zu unterziehen. Zunächst wurde ein neuer Fußboden gelegt, dann wurde das alte, den Turnraum sehr beengende hölzerne Gerüst für Deck und Kletter-

stangen abgetragen und schließlich eine neue Deckanlage für 5 Recke eingebaut. Die Halle hat durch diese Umänderung wesentlich gewonnen. Der Turnraum ist ganz bedeutend vergrößert worden und auch für das Auge bietet die Halle einen viel erfreulicheren Anblick als früher, da schwere Holzpfosten die Halle durchzogen, die nunmehr durch ein leichtes Eisengerüst ersetzt sind. Der Boden wurde frisch eingelassen und wird jetzt noch lackiert. Alle, die in der Halle zu tun haben, freuen sich dieser Neuerungen und sind dem Stadtrate, vor allem dem Herrn Bürgermeister Lindenhofner und dem Obmann des Ortschulrates, Herrn Stadtrat Rottler, für das Entgegenkommen dankbar. Am der Staubplage möglichst an den Leib zu rücken, wurde schon im Mai d. J. ein elektrischer Staubsauger aufgestellt, der zur Reinigung wesentlich beitragen wird. Soll die Turnhalle und insbesondere der Boden derselben dauernd für seine Zwecke dienlich sein, so wird sich als notwendig erweisen, daß der Turnraum nur mit Turnschuhen und nicht mit Straßenschuhen oder gar etwa mit schwer genagelten „Göiserern“ betreten wird. Diesbezügliche Weisungen sind, wie wir hören, im Zuge.

* **Turnverein „Eißow“.** Mit nächster Woche wird, da die städt. Turnhalle in der Poststeinerstraße wieder benützbar wird, der Turnbetrieb in allen Abteilungen in vollem Umfange wieder aufgenommen. Turner, Turnerinnen und Schüler mögen sich vollzählig zu nachstehenden Turnzeiten in der Halle einfinden: M ä n n e r r i e g e n: Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr. Turnerinnen: Montag von 1/2 8 bis 9 Uhr und Freitag von 6 bis 7 1/2 Uhr. Z ö g l i n g e: Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr. G e s u n d h e i t s r i e g e d e r F r a u e n: Mittwoch von 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. A l t e r s r i e g e: Mittwoch und Freitag von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr. K n a b e n r i e g e n: Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr. M ä d c h e n r i e g e (schulpflichtige): Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. K i n d e r r i e g e n (vorschulpflichtige Knaben und Mädchen): Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr. Neueintretende werden eingeladen, zu einer der vorerwähnten Zeiten in der Turnhalle in der Poststeinerstraße zu erscheinen und ihren Eintritt beim Turnplatzleiter anzumelden. Den Vereinsangehörigen steht eine reichhaltige Bücherei zur Verfügung, die, so weit es Werke schongeistiger Richtung betrifft, im Gasthofs „zum goldenen Löwen“ aufgestellt ist und aus welcher jeden Samstag nach 6 Uhr abends Bücher entliehen werden können. Jeden Sonntag wird bei günstiger Witterung ein Turngang abgehalten, der an der Anschlagtafel an der Ecke der Eisenhandlung A. Bauer, Untere Stadt, rechtzeitig ausgeschrieben wird.

* **Kolpingturntag.** Am 1. und 2. September hält die Kolpingturnerschaft Oesterreichs in Waidhofen den 17. Kolpingturntag ab, verbunden mit dem Wettturnen und dem 25. Gründungsfest des Kolpingturnbundes Waidhofen a. d. Ybbs. Das Festprogramm ist folgendes: Samstag den 1. September, 5 Uhr abends im Theatersaal des Pfarrhofes Verbandstagung. 8 Uhr abends Begrüßungsabend im Hotel Inführ. Sonntag den 2. September, 1/2 6 Uhr früh, Beginn des Einzelwettturnens auf dem Turnplatz der städtischen Turnhalle, 1/2 8 Uhr beginnt ebendort das Vereinswettturnen. 1/2 11 Uhr Aufstellung zum Kirchgang, 11 Uhr Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche. 3 Uhr nachmittags Festfeier im Garten des Herrn Stepanek. — Die Vereinsleitung ersucht die geehrten Hausbesitzer, die Häuser zu beslaggen.

* **Die Soldaten kommen.** In den ersten Vormittagsstunden des heutigen Tages sind die ersten Teile der Manövertruppen, die hier einwaggoniert werden, in die feierlich beslaggte Stadt eingezogen. Es waren vorwiegend Feldartillerie und der dazugehörige Train. Gegen Mittag werden die Fußtruppen erwartet. Befanlich bleiben kleine Teile der Truppen mit Musik bis Sonntag abends in unserer Stadt und werden an der Totengedenkfeier des Kameradschaftsvereines teilnehmen. Wir verweisen diesbezüglich auf die Nachricht des Kameradschaftsvereines.

* **Volksbücherei.** Samstag den 15. September wird nach erfolgter Ordnung die Bücherei wieder eröffnet und ist für jedermann von 1/2 5 bis 1/2 7 Uhr zugänglich.

* **Ein neues Bild zieht stets die Blicke an!** „Wie gefällt es dir?“ „Was sagst du dazu?“ so und ähnlich sind die Fragen derer, die sich vor dem Schaufenster treffen, worin das neue Bild ausgestellt ist. Gerade so ging es mir, als ich vor einigen Tagen zufällig vor Weigends Schaufenster vor dem neuen Bilde stand, welches den Unteren Stadtplatz darstellt. Der Pinself Prof. Franz Hartls (Aussig) hat es auf die Leinwand gebracht. Es ist ein wirklich anziehendes, eigenartiges Bild, das anschaulich wie kaum eines das Wesen der Kleinstadt zeigt. Es ist weit entfernt von flüchtigem Impressionismus und wirkt in seiner klaren, ruhigen Art erfrischend auf Aug' und Herz. Wir konnten schon im Vorjahre ein von Prof. Hartls Hand stammendes Bild sehen, das so recht der Eigenart unseres Städtchens gerecht war und können dies von dem Bild, das der diesjährigen Sommerschaffenszeit entstammt, mit noch viel mehr Recht sagen. Hoffentlich bleibt es diesmal in der Heimat und muß nicht wie das vorjährige in das Ausland wandern.

* **Ein Militärauto auf der Kripp abgestürzt.** Am 30. August d. J. nachmittags ist ein Militärtransportauto, das bei den Truppen, die im oberen Ybbstale Manöver hatten, in Verwendung stand, auf der Straße über den Krippsattel zwischen St. Georgen a. R. und Opponitz bei der letzten gefährlichen Kurve etwa 18 Meter tief abgestürzt. Die Besatzung des Autos bestand aus (Fortsetzung auf Seite 6.)

Zum 60 jährigen Jubelfest der freiwilligen Stadtfeuerwehr Amstetten.

Unsere Stadt trägt ihr Festgewand; als äußeres Zeichen ihrer Freude darüber, daß ihr Schützer und Helfer in Feuersnot, die freiwillige Stadtfeuerwehr, in voller Rüstigkeit und größerer Schlagkraft denn je ihr 60. Wiegenfest begeht. Gleichzeitig grüßen die wallenden Fahnenfarben und frischgrünen Gewinde an den Häusern alle lieben Gäste und Feuerwehrmänner aus nah und fern, die herbeigeilt sind, um dem Festtagsfest ihre Glückwünsche zu überbringen und nach der Woche sauren Mühen Stunden erhebender Feier und ungetrübten Frohsinnes im Zeichen treuer Kameradschaft, dem einigenden Geiste der Hilfsbereitschaft entgegen zu sehen. Jubelfeste sind markante Meilensteine an der Heerstraße des Zeitlichen und an solchen Malen angelangt, geziemt sich ein Blick auf den zurückgelegten Weg und ein dankbares Erinnern an jene, die ehedem unter persönlichen Mühen und freiwilligen Opfern zum Schutze und Nutzen von Stadt und Land gewirkt und geschafft.

Das organisierte Feuerlöschwesen stand vor dem Jahre 1850 in Deutschland bereits auf einer beachtenswerten Stufe, während es in Oesterreich damals noch so gut wie unbekannt war. Turner, welche zu jener Zeit Turnfeste im Deutschen Reiche besuchten, brachten die Kunde vom Bestehen jener menschenfreundlichen Einrichtung, so freiwillige Feuerwehr genannt wurde, in unsere Gauen und gingen gleich selbst anfangs der Sechzigerjahre an die Bildung sogenannter Turnerfeuerwehren. Da gab im Jahre 1868 der n.-ö. Landesauschuß eine Gesetzesvorlage betreffend die Förderung des Feuerlöschwesens heraus, welche in vielen Orten Niederösterreichs die Bildung von Feuerwehren zur Folge hatte. Besonders zahlreiche Schadenfeuer in unserer Gegend in jenem Jahre regten den damaligen Färbermeister, Gemeinderat und Rämmerer Herrn Johann Radinger an, die Gründung eines „Vereines der freiwilligen Feuerwehrmänner in Amstetten“ in die Hand zu nehmen. Herr Radinger hatte auf seiner Berufswandererschaft durch Deutschland gründliche Studien über die bereits bestehenden Löschrichtungen gesammelt und dieselben bei Bildung der Amstettner Wehr verwendet, sodaß dieser Verein gleich zu Beginn recht erfreuliche Fortschritte zeigte. Die Wehr, welche zu dieser Zeit eine Gemeindevereinigung war und der Herr Radinger von 1868 bis 1870 als Hauptmann vorstand, wurde durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Gustav Daghofer, Gemeinderat in Amstetten, zum selbständigen Verein mit eigenen Satzungen umgewandelt. Bei dieser solcherart erfolgten Gründung der „Marktfeuerwehr“ Amstetten zählte dieselbe 60 ausübende Mitglieder, die heute wohl samt und sonders die Erde deckt. Dem ersten Ausschusse der Wehr gehörten noch an: Kreschek, Weise sen., Ruezinger und Queiser. Der Wehr standen damals folgende Geräte zur Verfügung: eine alte Landfahrspitze vom Jahre 1862, eine „gelbe“ und eine „rote“ Spritze ohne Sauger mit feststehendem Standrohr, zwei Wasserwagen, 50 Feuerampfen und 15 Klaster Schläuche „bester Qualität“. Von diesem Inventar wurde zuletzt die ehrwürdige Landfahrspitze im Jahre 1923 an die Feuerwehr Behamberg verkauft, die anderen Geräte wurden im Kriege dem Gefangenenlager Hart zur Verfügung gestellt, wo sie das Schicksal des „Demobilisierungsgutes“ teilten. Übungen wurden zu jener Zeit nicht abgehalten; alljährlich am Florianitage wurden die Geräte beim Rilianbrunnen am Marktplatz ausprobiert. Die Genehmigung der Statuten der Wehr durch die k. k. Statthaltereie erfolgte erst im April 1872. Im Jahre 1873 kaufte Herr Ruz sen. das damals zur Gemeinde Preinsbach gehörige Spital, an dessen Stelle er sein Kaffeehaus (heute Fuchs' Café Central) erbauen ließ. Beim Abtragen des Spitals, welches die Marktfeuerwehr unter Hauptmann Karl Hinterhuber als praktische Übung im „Vorreißen“ besorgte, war eine Mannschaft der Werkstätte der damaligen k. k. privilegierten Kronprinz Rudolfs-Bahn beihilflich. Herr Ruz stiftete als Arbeitsentschädigung etliche Faß Bier. Bei dieser Laibung, welche im „Brauhausgartensalon“ stattfand, wurde der Grundstein zur Gründung unserer Bruderfeuerwehr, der Bahnfeuerwehr gelegt. Sie bestand aus 28 Mann und stand unter dem Oberkommando der Marktwehr. Das Jahr 1876 brachte hauptsächlich eine Vervollständigung des Geräteparkes durch Anschaffung einer freistehenden Schubleiter von der Fa. A. Meisl, Grein, um 180 Gulden und einer neuen Landfahrspitze mit 300 Klaster Transportschläuchen um 1300 Gulden von der Firma Kernreuther in Hernalz, wozu der n.-ö. Landesauschuß, die Landgemeinden, die Affesuranzen und eine Anleihe aus der Sparkasse beitrugen. Die Marktfeuerwehr hatte alljährlich vielfach Gelegenheit, die Notwendigkeit ihres Bestandes zu beweisen. Eine große Aufgabe trat jedoch im Jahre 1877 an sie heran: der große Brand, dem fast der ganze Markt zum Opfer fiel. Es war der 17. Juni, ein Sonntag in sengender

Sonnenhitze, doch mit heftigem Ostwind, als um ¼2 Uhr nachmittags das Feuerzeichen erscholl. Das Feuer, das im Eisklokal Schmid (heute Kaufhaus Edelmann) seinen Herd hatte, griff mit rasender Eile um sich, erfaßte zunächst das Bräuhaus und die gegenüberliegende Apotheke Hinterhuber. Der Hauptplatz war alsbald von einem derartigen Qualm und einer sengenden Hitze erfüllt, daß das Hilfswerk der beiden mit schier übermenschlichen Kräften arbeitenden Amstettner Feuerwehr durch Untauglichwerden der Schläuche und Verbrennen einer Spritze zunichte wurde. 20 Feuerwehren der Umgebung, ein Löschzug der Feuerwehr Linz, zwei Kompanien des Infanterieregimentes 49 (Heß) Sanft Pölten und eine Pionierkompanie aus Linz trafen am nächsten Tage zur Hilfeleistung und zu den Aufräumungsarbeiten ein. 69 Objekte waren niedergebrannt. Im Jahre 1883 erfolgte die vollständige Selbständigmachung der Bahnfeuerwehr, im Jahre 1889 begannen die regelmäßigen Übungen der Wehr. Ein Wasserwagen wurde im Jahre 1890 angeschafft. Im Jahre 1893 wurde über Antrag des Herrn Krashnigg eine Tragbahr angekauft und die erste Sanitätsabteilung aufgestellt. In daselbe Jahr fällt die Gründung des Sterbefonds durch Anlage eines erbten Stammkapitals von 300 Gulden (Legate nach Eheleuten Kunert, Bartholomäus Winkler und Franz Lechner). Im Jahre 1894 wurde um den Betrag von 1200 Gulden von der Firma C. D. Magirus, Ulm, eine große Schubleiter angekauft; weiters fällt in dieses Jahr die Errichtung des Feuer- telephons Amstetten-Biedorf. Im Jahre 1899 erfährt die Ausrüstung der Wehrmänner durch Anschaffung von Mänteln und Hadeln eine wesentliche Ergänzung, desgleichen 1901 durch Ankauf von Zwischblusen; eine neue kleine Schubleiter um 1000 Kronen wurde ebenfalls in diesem Jahre in Dienst gestellt. Einen bedeutenden Umschwung bedeutete das Jahr 1912 für die Wehr, bezw. für das Feuerlöschwesen in unserem Wirkungsbereich: der Uebergang zum motorischen Betrieb durch Anschaffung einer zwei-Zylinder-Benzinmotor-Spritze der Firma „Union“ samt 500 Meter Druckschläuchen um 7750 Kronen. Der Weltkrieg rief eine Anzahl Kameraden unter die Fahnen des Vaterlandes. Doch wader arbeitete unsere Wehr — die natürlich seit der Erhebung Amstettens zur Stadt im Jahre 1897 „Freiwillige Feuerwehr Amstetten-Stadt“ hieß — an ihrer eigenen Vervollkommnung weiter und machte im Jahre 1921 neuerlich einen ganz großen Schritt nach vorwärts durch Anschaffung einer Autospritze Fiat-Knaust. Zwei sehr wichtige Neuerungen brachte das Jahr 1925: durch Bemühungen des Herrn Landesfeuerwehrbeirates Abg. Höller und des damaligen Hauptmannstellvertreters Jul. Hofmann wurde eine Dauerfernsprechverbindung für Feuermeldezwecke im Bezirke Amstetten eingerichtet, ferner die Feueralarmierung, die bisher durch Hornruf, Glodenanschlagen oder durch das Pfeifen der Lokomotiven auf dem Bahnhofe bemerkt wurde, durch Anbringung einer Elektrosirene auf dem Rathausurm, welche nach Einlangen einer Feuermeldung von der Polizeiwache aus betätigt wird, modernisiert. Eine ganz hervorragend fortschrittliche Tat ist die im Jahre 1926 erfolgte Gründung der freiwilligen Rettungsabteilung der Wehr, um deren Gründung der damalige Hauptmann Julius Hofmann und Herr Bürgerschuldirektor Walter Unterberger, der seit der Gründung der Abteilung als umsichtiger Kommandant vorsteht, sich unvergängliche Verdienste erworben haben. Mit der Gründung der Rettungsabteilung Hand in Hand ging die Anschaffung eines geräumigen Rettungskraftwagens. Die Leistungen der Abteilung von ihrer Gründung an bis zum heutigen Tage waren folgende:

Krankentransporte wurden durchgeführt, u. zw. mittels des Rettungsautos 558, mittels des Rettungswagens 69, mittels der Räderbahr 7, mittels der Eisenbahn 2. Erste Hilfeleistungen wurden durchgeführt: 96. Ambulanzen wurden aufgestellt: 19.

Ausrückungen bei Bränden mittels des Rettungsautos: 2.

Summe der Leistungen der Rettungsabteilung: 753. Die im Jahre 1921 angeschaffte Autospritze hat brave Dienste geleistet, doch entsprach sie in Fällen, wo eine größere Mannschaft bei einem Brande erforderlich war, durch das geringe Besatzungsvermögen (8 Mann) einerseits, andererseits durch ihre Bauart bei Befahrung schlechter Wege zu Brandobjekten nicht den erhöhten Anforderungen. Somit war die Notwendigkeit der Einstellung eines neuen automobilen Gerätes, das allen gestellten Anforderungen im weitesten Maße genügt, gegeben. Das neue Gerät, das nun anlässlich des Jubelfestes seine Weihe empfängt, ist ein vier-Zylinder-A.F.N.B. (Austro-Fiat)-Feuerwehskraftwagen mit einer vor dem Kühler eingebauten Rosenbauer-Pumpe von 1100 Minutenliter Fördermenge mit einem abprokzbaren zwei-Zylin-

der-Pumpenaggregat von 600 Minutenliter Fördermenge. Mit der Inbetriebnahme dieses Gerätes wird der Gerätepark unserer Stadtfeuerwehr soweit vervollständigt, daß die Wehr in die Lage versetzt wird, sich an den schwierigsten Aktionen mit Erfolg zu beteiligen.

Die Hauptleute der nunmehrigen Stadtfeuerwehr Amstetten seit der Gründung sind:

Johann Radinger, 1868—1870
 Josef Kranzer d. Ne., 1870—1873
 Karl Hinterhuber, 1873—1880
 Rudolf Schuller d. Ne., 1880—1882
 Johann Wagneister, 1882—1883
 Ernst Maße, 1883—1884
 Ignaz Sippmayr, 1884—1906
 Josef Gruber d. Ne., 1906—1920 und 1923—1925
 Hans Kolb, 1920—1923
 Hans Sieder, 1925—1926
 Julius Hofmann, 1926—1928
 Karl Kosler, seit 1928.

Die Wehr ernannte nachstehende Kameraden in Würdigung ihrer bedeutenden Verdienste zu Ehrenmitgliedern:

Karl Hinterhuber †
 Ignaz Sippmayr †
 Ferdinand Kosler †
 Ignaz Krashnigg †
 Josef Gruber d. Ne.
 Josef Seidl †
 Josef Schuller d. Ne.
 Hans Kolb
 Julius Hofmann
 Bürgermeister Ludwig Reß.

Gegenwärtiger Stand: 58 ausübende Wehrmänner, 38 altgediente Wehrmänner, 10 Mann der Rettungsabteilung.

Die Wehr wurde während ihres 60-jährigen Bestandes 224mal zur Brandhilfe gerufen und leistete unzählige Male als Wasserwehr wackere Dienste.

Der Gerätepark umfasst dormalen:

2 Autospritzen, eine davon kombiniert als Mannschafts- und Rüstwagen;
 1 Motorspritze für Pferdebespannung;
 1 tragbare Motorspritze;
 1 große Schubleiter (C. D. Magirus, Ulm);
 1 große Schubleiter (Zust, Nürnberg);
 1 kleine Schubleiter (Rosenbauer, Linz);
 2 Schlauchspickarren.

Verschiedene Dachleitern, Einfallleitern, Feuerhaken, Geißtgreifer, 1.500 Meter Hochdruckschläuche, Schlauchumfaltapparat, Schlauchstopfapparat, Stank-Schaumlöcher, verschiedene Trockenfeuerlöschapparate, Gasmasken, Rauchmasken u. v. a. m.

Durch die Einstellung des neuen Autogerätes ist eine Erweiterung des Zeughauses zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden. Zwei der Schubleitern mußten außerhalb des Zeughauses, u. zw. im Gemeindegarten in der Wörthstraße untergebracht werden.

Wir entbieten unserer wackeren Stadtfeuerwehr an ihrem 60. Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche und unseren aufrichtigsten Dank für die stets in Zeiten der Hilfsbereitschaft. Möge ein prächtiger Verlauf des Jubelfestes und zahlreiche Teilnahme seitens der Bruderwehren, die wir in unseren Mauern herzlich willkommen heißen, Lohn sein für die unermessliche Mühe der Vorbereitung, in deren Dienst sich die weitesten Kreise der Stadtbewohner gestellt haben. Gut Heil!

Festordnung:

Samstag den 1. September: ½6 bis ½7 Uhr abends Platzmusik auf dem Hauptplatz. 8 Uhr abends Festabend im großen Saale des Hotels Ginner.

Sonntag den 2. September: 8 Uhr früh Weihe der neuen Autospritze. Ehrung der toten Kameraden. 10 Uhr vormittags im Stadtkino Ginner: Lichtbilder vortrag des Kam. Ing. Robert Keller, Kommandant des Landesverbandes der Freiw. Feuerwehren Wiens, über „Brandschutz in Haus, Betrieb und Gemeinde“. 12 bis 1 Uhr Mittagspause. 1 Uhr nachmittags Aufstellung zum Festzug am Bahnhofplatz. ½2 Uhr nachmittags Festzug auf dem Hauptplatz. Begrüßung der Festgäste, dann Schauübung der Stadtfeuerwehr, anschließend Abmarsch auf den Festplatz (Schulwiese). Darselbst Konzert der vollständigen Bundesbühnkapelle und verschiedene Belustigungen. — Festabzeichen zu 1 Schilling.

Geräteschau am Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags im Rathaushofe.

einer 14 Mann starken Jüngerabteilung, die unter Kommando eines Oberleutnants stand. Die Straße über die Kripp ist wegen der scharfen Kurven und des bedeutenden Gefälles für große Kraftfahrzeuge sehr gefährlich. Wohl in Berücksichtigung dieser Gefährlichkeit ließ der Kommandant der Abteilung das Dach des Autos abnehmen. Dieser Maßnahme ist es zu danken, daß das Unglück nicht noch schrecklichere Folgen hatte, da es der Befahrung zum größten Teil möglich war, aus dem Auto zu springen, so daß die Zahl der ernstlich Verletzten glücklicherweise eine geringe ist. Am schwersten wurde der Chauffeur verletzt, der unter dem Auto direkt begraben wurde und erst nach vieler Mühe befreit werden konnte. Von dem Unfälle wurde telegraphisch das Truppenkommando, welches in Haag disloziert war, verständigt und auch um Entsendung des Waidhofner Sanitätsautos ersucht, dieses fuhr alsbald an die Unfallstelle ab. Der schwerverletzte Chauffeur war inzwischen mit einem Privatauto aus Opponitz in das Krankenhaus gebracht worden. Die Waidhofner Sanitätsabteilung (Kottenführer Grusl, Sanitätsdiener Böschinger, Chauffeur Leitner) besorgte außer dem Transport eines Schwerverletzten auch die Bergung des wertvollen Radiomaterials. Das Anfahren mit dem Auto zur Unfallstelle stellte an die Geschicklichkeit des Chauffeurs die größten Anforderungen, da eine große Strecke bergauf das Auto nur rückwärtsfahren konnte. Ueber Ersuchen des kommandierenden Oberleutnants in Haag war auch die Haager Rettungsabteilung mit dem Rettungsauto unter Kommando des Herrn Vizebürgermeisters Bilek nach Opponitz gefahren und traf in denkbar kürzester Zeit dort ein. Da der Abtransport der Schwerverletzten bereits durchgeführt war, konnten die Haager nicht mehr in Aktion treten.

* **Brände.** Nachts zum 27. d. M. brannte das Bauerngut Elmfogel (Almfogel genannt), das am Ende des Redtenbachales als letztes Haus der Landgemeinde knapp an der Grenze von Oberösterreich liegt, gänzlich nieder und verbrannten auch 2 Kühe, Schweine und sogar der Hund. Der Besitzer des Hauses hat um 12 Uhr nachts das Haus verlassen, um Scheiterholz zu führen. Als er ein Stück vom Haus weg war, sah er plötzlich Feuerschein und mußte mit Entsetzen wahrnehmen, daß sein Anwesen in Flammen stand. Befürchtend, daß seine Angehörigen noch im brennenden Hause sich befinden, drang er in dasselbe ein und zog sich starke Brandwunden zu. An ein Ausbringen von Vieh oder Habeligkeiten war nicht zu denken und mußten die im Schlafe überraschten Familienangehörigen im Hemde aus dem Hause, das ganz aus Holz gebaut war, flüchten. Die entlegene, einsame Lage des Gehöftes brachte es mit sich, daß der Brand nur von wenigen wahrgenommen wurde. Auch der Türmer des Stadtturmes hat denselben nicht bemerkt. Eine Hilfeleistung war ausgeschlossen. Durch die Erhebungen des Gendarmeriepostens Waidhofen wurde festgestellt, daß das Feuer durch den Ziehohn des Besitzers durch Unvorsichtigkeit verursacht wurde. Dem um sein ganzes Hab und Gut gekommenen Eigentümer des abgebrannten Hauses, der als hiederer, urmüßiger Bauer auch in der Stadt allgemein bekannt war, wendet sich die größte Teilnahme zu. — Am Abend des 27. August wurde im Kellergehöf des Hauses Riedmüllerstraße 2 in einem Holzlageabteil einer Partei ein Brand entdeckt, der bereits eine Kohlenkiste und Teile der Lattenwand ergriffen hatte und verheerende Ausdehnung nehmen hätte können. Herr Sepp Brandstetter, dem beim Passieren des Stiegenhauses Brandgeruch und Rauch auffiel, dadurch auf den Brand aufmerksam wurde, konnte die Flammen durch mehrere Kübel Wasser löschen. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht einwandfrei geklärt.

* **Verhaftung.** Der tschechoslowakische Staatsangehörige Karl Stoll, der sich einige Tage hier bettelnd herumtrieb, wurde am 28. d. M. von einem Wachebeamten in der Ybbstherstraße zur Ausweisleistung angehalten. Stoll benahm sich gleich bei seiner Anhaltung äußerst ungestüm und weigerte sich, sich zu legitimieren, so daß ihm die Arrestierung angeordnet werden mußte. Er widersetzte sich dieser jedoch heftig, so daß seine Verhaftung nur mit Gewalt und unter Hilfe eines zweiten Wachebeamten durchgeführt werden konnte. Der Verhaftete ist ein notorischer Landstreicher, oft bestraft und aus Oesterreich für immer abgeschafft.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Volksschule.) Frau Lehrerin Gisa Hücker tritt mit 1. September d. J. in den dauernden Ruhestand. Sie wirkte seit dem Jahre 1901 an der Volksschule in Zell a. d. Ybbs und erwarb sich durch rastlosen Fleiß und methodisches Geschick den Ruf einer tüchtigen Lehrerin. Mit ihr scheidet eine treue, opferwillige Freundin der Jugend aus der Schule. Wir wünschen ihr, daß sie ihren wohlverdienten Ruhestand recht lange und in fester Gesundheit genießen möge.

* **Böhlerwerke.** (Kiritag.) Am Sonntag den 9. September veranstaltet der Kirchenbauverein in Herrn Johann Kerschbaumers Gasthaus in Lueg einen Kiritag mit Tanz, Glückshafen usw. Beginn 2 Uhr nachmittags. Eintritt 50 Groschen.

* **Rosenau a. S.** (Verlobung.) Dr. med. Paul Mitter, Arzt im Elisabethspital in Wien, hat sich mit Fräulein Mina Zedlacher, Elektrizitätswerks- und Gutsbesitzerstochter in Mariahof, Steiermark, verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

(**Wermählung.**) Diplom-Kaufmann Otto Wedl wird sich am 1. September mit Fräulein Klara Ramei in Maria-Schutz am Semmering vermählen. Wir wünschen ihm und seiner zukünftigen Frau Gemahlin alles Gute. Heil!

Umstetten und Umgebung.

— **Haus- und Grundbesitzerbund Oesterreichs, Ortsgruppe Umstetten — Beschlagnahme.** Es werden alle in Betracht kommenden Hausbesitzer vom Bahnhofplatz, Wienerstraße, Hauptplatz und Rathausstraße ersucht, zu dem am 1. und 2. September stattfindenden 60-jährigen Gründungsfest der freiwilligen Stadtfeuerwehr Umstetten die Häuser zu beslaggen und zu schmüden. Da mancher Hausbesitzer nicht in der Lage ist, eine neue Fahne zu erwerben, wird gebeten, bei den nicht in Betracht kommenden Hausbesitzern eine solche auszuborgen.

— **Der Fachvortrag** anlässlich der Umstettner Tagung wird vom Wiener Brandsachverständigen Dir. Keller über das Thema „Brandschutz in Haus, Betrieb und Gemeinde“, an Hand von über 70 Lichtbildern gehalten werden. Der Vortragende wird die erhöhten Pflichten der Feuerwehrführer gemäß dem neuen niederösterreichischen Feuerpolizeigesetz besprechen, wie auch die Beziehungen der Feuerwehr zur Bevölkerung darstellen. Der Schwerpunkt des Feuer-schutzes liegt in der Vorbeugung, wozu die Bevölkerung angehalten werden muß. Zum Schlusse wird der nötige technische Fortschritt der Feuerwehren vor Augen geführt werden.

— **Deutscher Turnverein.** Als im Jahre 1922 einige unserer Turnbrüder auf einer Radwanderfahrt ins Deutsche Reich auf der „Walhalla“, jener Ehrenhalle in der Nähe Regensburgs, in welcher die Standbilder großer deutscher Männer, Helden, Denker und Dichter aufgestellt sind, einen Besuch abtatteten, mußten sie schmerzlich den Schöpfer der „Lehre von der deutschen Einheit“, den Erfinder der deutschen wehrhaften Turnkunst, Friedrich Ludwig Jahn, vermissen. Auf Grund dieses Reiseberichtes brachte damals der Turnrat des dt. Turnvereines Umstetten bei der Bundesleitung den Antrag ein, wegen Aufstellung einer Jahnbüste an zuständiger Stelle einzuschreiten. Wiederholt wurde von anderen Leibesübungen treibenden völkischen Körperschaften dasselbe angestrebt, doch hat sich das bayrische Kultusministerium jetzt erst dieser Ehrenpflicht erinnert. Am 14. Weinmonds findet die Aufstellung der Jahnbüste in der Walhalla in besonders feierlicher Weise unter Teilnahme von voraussichtlich 4000 bis 5000 Turnern statt. — (Voranzeige.) Das diesjährige Schauturnen wird im Zeichen des 150. Geburtstages Friedrich Ludwig Jahns in festlicher Weise am 22. und 23. Herbstmonds (September) abgehalten. — Die Turnbrüder und Turnschwestern mögen zahlreich bei dem am Samstag den 1. Herbstmonds im Ginnersaal stattfindenden Festabend der Stadtfeuerwehr erscheinen.

— **An unsere verkehrsdiensthabenden Wachebeamten!** Die Vorschriften für den Kraftfahrzeugverkehr wurden mit vollem Recht verschärft. Diese Vorschriften sollen aber nicht nur bei einheimischen Kraftfahrern in harmlosen Fällen (Vertrauensschwund), sondern in erster Linie gegenüber den in Geschwindigkeitsektase schwelgenden durchkommenden fremden (ausländischen) Wagen und Kraftträdern energisch gehandhabt werden. Diese Knallproben kümmern sich fast durch die Bank einen blauen Teufel um links und rechts, fahren just in der Straßenenge bei Frey oder Greger einem anderen Fußwerk vor und glauben, uns „Krähwinklern“ mit einem maschinengewehrartigen Auspuffgeknatter mächtig zu imponieren. Warum sollen nicht auch Dollars und Schweizerfranken als Strafgeelder willkommen sein? Und die Bevölkerung möge durch unverzügliche Anzeige solcher Verbrecherwehikel mithelfen, Ordnung zu schaffen.

— **Todesfälle.** Herr Anton Tischer, Bahnmeister der ö. B.-B., Krankenhaus, geb. am 11. Dezember 1881, gestorben am 17. August 1928 um 15 Uhr an Embolie (Schädelbruch, offener Unterkieferbruch). — Maria Prammer, B.-B.-Pensionistenstochter, Bahnhofstraße Nr. 7, geboren am 12. Juni 1914, gestorben am 24. August 1928 um 2 Uhr an Gehirnhautentzündung (Knochentuberkulose). — Herr Alois Gafner, Hilfsarbeiter, Krankenhaus, geboren am 17. Februar 1862, gestorben am 28. August 1928 um 1.15 Uhr an Marasmus (treibende Entartung des Kropfes).

— **Dichtspiele — Wochenspielfolge.** Stadtkino: Sonntag den 2. September: „Sif, das Weib, das den Nord beging“. Donnerstag den 6., Freitag den 7. September: „Kultur und Wildnis“ (Brasilien); Freitag, 4 Uhr, Kindervorstellung. Samstag den 8. und Sonntag den 9. September: „Das grobe Hemd“. — Invalidenkino: Samstag den 1. und Sonntag den 2. September: „Die indiscrete Frau“, Lustspiel mit Maria Paudler, Jenny Hugo und Georg Alexander. Montag den 3. und Dienstag den 4. September: „Das Schiff der Verdammten“ mit Wallace Beery. Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. September: „Hotelraton“ mit Ellen Kürti, Nils Akther und dem Wunderaffen „Immy“. Freitag den 7., Samstag den 8. und Sonntag den 9. September: „Alpenglüh“ („Der letzte Schuß des Wilderers“), großes Hochgebirgsdrama mit Gritta Ley.

— **Arbeitsamt.** Männer: 3 Steinbrucharbeiter, 1 Zeugschmied, 1 Werkzeugschlosser, 3 Bauschlosser, 1 Schmelzer, 3 Schlosser, 1 Walzer, 3 Maschinenschlosser, 2 Mechaniker, 2 Plakmeister, 4 Tischler, 1 Binder, 1 Sattler, 1 Gerber, 1 Weber, 1 Seiler, 5 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Hilfsarbeiter der Hutbranche, 1 Buchbinder, 1 Depotleiter, 1 Müller, 1 Bäcker, 1 Oberfellner, 1 Laborant, 19 Maurer, 44 Bauhilfsarbeiter, 6 Zimmerer, 1 Chauffeur, 24 Industriebhilfsarbeiter, 4 Verkäufer. Frauen: Ziegelarbeiterinnen, 1 Weberin, 4

Schneiderinnen, 5 Hilfsarbeiterinnen der Hutbranche, 1 Modistin, 9 Papiersortiererinnen, 1 Büfettmädchen, 1 Kellnerin, 1 Köchin, 42 Industriebhilfsarbeiterinnen, 3 Verkäuferinnen, 2 Angestellte, 9 Tagelöhnerinnen, 1 Hausgehilfin, 1 Küchenmädchen, 1 Erzieherin, 1 Krankenschwester.

* **Neuhofen a. d. Ybbs.** (Bersehung.) Am 29. August l. J. schied Herr Kooperator Johann Ebner nach zweijähriger Wirksamkeit von Neuhofen, um seinen neuen Posten in Martinsberg, Bezirk Pöggstall, anzutreten. Infolge des herrschenden Priestermangels bleibt die Kooperatur in Neuhofen vorläufig unbesetzt, wie Se. Gnaden Herr Bischof bereits bei der am 3. Mai hier stattgefundenen Firmung angekündigt hatte. Daraus erwächst für Hochw. Herrn Pfarrer Leitner eine große Aufgabe, da er außer den vermehrten Religionsstunden auch die Arbeit in der Seelsorge allein verrichten muß. — (Einsturz einer Scheune.) Im Hause des Herrn Franz Gutjahr, Wirtschaftsbesitzer in Reichersdorf, stürzte die Scheune, welche den ganzen rückwärtigen Teil des Bierfanthofes einnahm, am Mittwoch den 15. August abends zusammen. Der Dachstuhl fiel in den Scheunenraum. Wenn sich das Unglück einige Tage früher ereignet hätte, so würden neben dem Schaden, der nach Angaben des Besitzers über 5.000 Schilling beträgt und durch nichts gedeckt ist, auch Menschenopfer zu beklagen sein, da gerade damals der Druß war.

* **Curatsfeld.** (Wienerzuchterversammlung.) Der Wienerzuchterverein für Curatsfeld und Umgebung hielt Sonntag den 26. August eine gut besuchte Vereinsversammlung ab. Herr Obmann Gutsbesitzer G. Mollner begrüßte die Erschienenen herzlichst und leitete die Aktion für die Herbstfütterung der Bienen, die sich heuer als sehr dringlich erweist, ein, sodann referierte Herr Defonomierat Hans Pechazet über den Gauimferttag in St. Valentin und über die Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge zu Köln am Rhein. In Besprechung des heurigen Schwarm- und Honigjahres regte Herr Mollner an, Maßnahmen zu treffen, um an Stelle der schwarmlustigen Krainerbienen die schwarze deutsche Rasse wieder einzuführen, da sich die Schwarmbienenzucht für unsere Trachtverhältnisse nicht eignet. Dieses Streben ist ja die Aufgabe der Königinzüchtervereinigung und erfordert eine großzügige Aktion, die in der nächsten Versammlung zur Aussprache kommen soll.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

* **St. Peter i. d. Au.** (Verhaftung.) Am 21. ds. entwendete der 29 Jahre alte, aus Wien stammende Metallschleifer Leopold Yborny gelegentlich der Nächtigung beim Gastwirte Josef Schörhuber in Dorf St. Peter i. d. Au Nr. 147 einen im Wäschekasten des unversperrten Schlafzimmers verwahrt gewesenen Geldbetrag von 3.935 Schilling und flüchtete. Schörhuber, welcher gleich nach dem Fortgange des Yborny den Diebstahl bemerkte, nahm, da er den Verdacht der Täterschaft sofort auf Yborny lenkte, mit einigen Ortsbewohnern die Verfolgung desselben auf. Yborny hatte einen Vorsprung von 300 bis 400 Schritten, wurde aber bald von den Verfolgern eingeholt. In einer Entfernung von etwa 100 Schritten bemerkten dieselben, wie Yborny von der Straße zu einer am Bahnhofs St. Peter i. d. Au befindlichen Materialaufbewahrungshütte abzweigte und sich dort zu schaffen machte. Bei der sofort erfolgten Nachschau an dieser Stelle wurde der dem Schörhuber entwendete Geldbetrag vorgefunden. Yborny, der sich nun durch die Auffindung des Geldbetrages überwiesen sah, flüchtete abermals und versteckte sich in dem neben dem Bahnhof befindlichen Gebüsch, wo er bis zum Eintreffen einer Gendarmeriepatrouille überwacht wurde. Beim Eintreffen der Gendarmeriepatrouille unternahm er neuerdings einen Fluchtversuch, wurde aber nach kurzer Zeit von der Patrouille eingeholt und ließ sich, da er nun keinen andern Ausweg sah, von dieser widerstandslos festnehmen. Yborny war geständig, den Diebstahl bei Schörhuber verübt zu haben. Er wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte St. Peter i. d. Au eingeliefert. Am 24. ds. wurde nun vom Gefängnismeister des Bezirksgerichtes St. Peter i. d. Au bei der Gendarmerie die Anzeige erstattet, daß Yborny ausgebrochen und geflüchtet sei. Mittels des vom Grafen August Segur-Cabarnat beigestellten Privatautos konnte nunmehr die Verfolgung aufgenommen werden und Yborny noch am selben Tage in St. Pölten verhaftet und dortselbst dem Kreisgerichte eingeliefert werden.

* **Kematen a. d. Ybbs.** (Konzert.) Die aus zehn Mann gut geschulten Musikern bestehende Waidhofner Orchestervereinigung unter der Leitung des weitbekannten Herrn Frz. Pattermann veranstaltete am 26. August in Herrn Friedrich Mayrhofer's Gastgarten ein Konzert, das sehr gut besucht war. Die erstklassigen Darbietungen, das reichhaltige Programm, sowohl in seriösen, als auch in volkstümlichen Musikstücken, lösten durch die Klanglichkeit und das exakte Zusammenspiel von den Besuchern wahre Beifallsstürme aus. Durch die Sazophoneinlagen lernten die Zuhörer auch ein Instrument kennen, dessen Töne hier wohl noch nie zu Ohren kamen. Das wohlklingende Instrument wirkte ganz überraschend und war dies wohl vornehmlich der meisterhaften Beherrschung desselben durch Herrn Frz. Starmüller jun. zuzuschreiben. Ohne auf Einzelheiten der Darbietungen einzugehen, ist wohl in allen Besuchern der Wunsch rege geworden, diesen Orchesterschaus noch öfters genießen zu können und wollen wir der Hoffnung Ausdruck verleihen, diese Musikervereinigung baldigst wieder zu hören. Küche und Keller des Herrn F. Mayrhofer haben,

wie ja rühmlichst bekannt, wieder das Beste geboten und war dieses Gartenfest eine äußerst gelungene und recht animierte Veranstaltung.

Wschbach. (Unfall.) Am 21. ds. geriet die 23 Jahre alte Tochter Rosa des Bürgermeisters Leopold Schürz aus Markt-Wschbach während des Grasmähens auf einer ihrem Vater gehörigen Wiese mit dem linken Fuße in eine Sense der Dienstmagd und wurde hiebei schwer verletzt. Die Verunglückte wurde nach erster ärztlicher Hilfeleistung in das Krankenhaus nach Amstetten überführt.

Wolfsbach. (Einbruch.) Am 20. d. M. zwischen 14 und 14.45 Uhr wurde von einem bisnun unbefannten Täter beim Gastwirte und Wirtschaftsbefitzer Karl Halbmaier in Wolfsbach Nr. 62 ein Einbruch verübt. Der Täter entwendete dem Besitzer einen Geldbetrag von 1435 Schilling, sowie seinem Dienstpersonal einen solchen von 145 Schilling und verschiedene Effekten. Der Gesamtschaden beträgt 1715 Schilling. Der Täter wurde unmittelbar nach der Tat getroffen und vom Bestohlenen sowie einigen Ortsbewohnern verfolgt. Im Laufe der Verfolgung gab der Täter auf dieselben aus einer Pistole einige Schüsse ab, doch wurde hiebei niemand getroffen. Die Ausforschung des Täters wird durch die Gendarmerie eifrig betrieben.

Aus Weyer und Umgebung.

**** Beim Fensterln.** Der Holzknecht Engelbert Buchriegler wollte mit einem Kameraden im Dürnbachler-Haus in Pichl, Gemeinde Weyer, Fensterln. Dies erregte aber die Eifersucht des Bauernsohnes Johann Buchriegler und so beschloß er, die beiden Burschen zu verjagen, indem er Steine nach diesen warf. Am von den Steinwürfen nicht verletzt zu werden, verließen diese das Anwesen, trafen aber mit dem Stöber ihrer Liebessidde an einer Scheunenecke zusammen. Johann Buchriegler warf nun in seiner blinden Wut auf drei Schritte Abstand nochmals Steine nach dem Holzknecht Engelbert Buchriegler, von denen einer diesen im Gesicht mit solcher Wucht traf, daß er demselben die Oberlippe durchtrennte und vier Zähne einschlug. Der Täter flüchtete unerkannt in die Nacht hinaus, wurde aber von der Gendarmerie Weyer ausgeforscht und dem hiesigen Bezirksgerichte zur Anzeige gebracht.

**** Losagentenplage.** Bei den Besitzerehegatten des Hammerhauses in Oberplajisa, Gemeinde Großraming, hiesiger Gerichtsbezirk, erschien vor mehreren Tagen ein gut gekleideter Mann, der sich den Besitzern als Bankbeamter Matouschek aus Wien vorstellte und ihnen die Mitteilung machte, daß das Katenlos, welches selbe im März l. J. zurückgekauft hatten, mit einem Gewinn von 3200 Schilling gezogen worden sei. Er versprach den überglücklichen Leuten in liebenswürdiger Weise, daß er ihnen zur Erlangung des Treffers behilflich sein werde, verlangte aber einen Reisekostenbeitrag von 34 Schilling. Nachdem aber das Ehepaar nur 20 Schilling zur Hand hatte, gab sich der leutselige Herr mit diesem Betrag vorläufig zufrieden, versprach, in drei Tagen wiederzukommen. Nachträglich stiegen aber den guten Leuten doch Bedenken auf und erzählten sie die Sache dem Gendarmerieinspektor Sitter in Großraming, der ihnen sagte, sie sollen, wenn der angebliche Bankbeamte kommen sollte, sogleich den Gendarmereiposten verständigen. Tatsächlich erschien Matouschek am vereinbarten Tage. Die Frau entfernte sich unter dem Vorwande, die restlichen 14 Schilling zu holen, begab sich zur nächsten Bahnwärter-Telephonhütte und verständigte den Gendarmereiposten. Die Gendarmereibeamten waren auf einem Dienstgange begriffen, nahmen aber nach ihrer Rückkehr sofort die Verfolgung des Losagenten auf, denn dieser hatte sich, als die Frau etwas lange ausblieb, in der Richtung gegen Weyer aus dem Staube gemacht. Ein zufällig des Weges fahrender Motorradfahrer machte sich erbötig, mit Inspektor Sitter die Jagd nach dem Flüchtigen aufzunehmen. Tatsächlich gelang es diesem, in der Dipoltsau den Flüchtling einzuholen und wurde selber verhaftet und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

**** Tödlicher Unfall.** Montag den 28. d. M. stürzte der bei der Abmontierung der Drahtseilbahn in Schönau beschäftigt gewesene 25-jährige Karl Schmidthuber aus Losenstein etwa 8 Meter tief ab und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte sollte in das Spital nach Steyr überführt werden, starb aber während der Fahrt und wurde die Leiche in Kleinreifling auswaagioniert und mittels Wagen nach Weyer in die Spitalskapelle zur Aufbahrung gebracht.

**** Turnvereines.** Der vor zwei Jahren gegründete Turnverein in Großraming wurde durch den neuen Turnrat Obmann Sepp Gumpoldsberger, Dallermahl als Turnwart und Hans Fischlmayer als Säckelwart, wieder zu neuem Leben gebracht. Bei den nunmehr regelmäßigen Turnstunden erscheinen durchschnittlich wieder 20 Turner und zählt der Verein, der seitens der deutschösterreichischen Bevölkerung auf kräftige Unterstützung rechnen kann, 30 Mitglieder.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsal.

Geschäftsstelle in Wien, 7., Westbahnstraße 5. **Bildervortrag „Eisenwurz“.** Mittwoch den 5. September in der Urania in Wien. Vortragender: Dr. Ed. Stepan.

Brigadewillkür der 5. steir. Brigade und Ministerbesuch in Göstling. Am 24. d. M. rückte von Palfau aus die 5., d. i. die steirische Brigade, in Göstling, rund 1600 Mann stark, ein und hielt dieselbe im Gebiete des Kö-

nigsberges und Hochreit bis 27. ds. verschiedene Übungen ab. Am Montag den 27. ds. traf um 18 Uhr der Heeresminister Baugoin mit dem Heeresinspektor Schilhawsky und seinem Adjutanten Major Dr. Liebitzki ein. Aus Steiermark kam Landeshauptmann Dr. Rintelen mit seinem Sekretär Oberst Wagner. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zum Empfange eingefunden, aus Göstling, Lassing, Palfau, Hollenstein, St. Georgen, Lunz, Gaming, Langau usw. In Vertretung der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs stellte sich Kom. Doktor Pfeiffer vor, der die Vorstellung des Bürgermeisters Fahrberger und des Obmannes des Verkehrsverbandes Ybbsal Dr. Stepan vornahm. Sechs kleine, weißgekleidete Mädchen überreichten den Damen der Gesellschaft Blumen und die kleine Ema Hofer entbot dem Minister den ersten Willkommgruß. Dann erfolgte die Vorstellung des Gemeinderates durch den Bürgermeister, der Geistlichkeit, des Gemeindefarztes, des Vertreters der Gutsbesitzer, des Ortschulrates, der Gendarmerie, der Bürgermeister Heigl-Lunz, Hübner-Gaming, Danner-St. Georgen durch den Bezirkshauptmann von Amstetten, Dr. Willfort, ebenso der Vertreter von Hollenstein. Die Feuerwehrmusik unter der Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Hofbauer stimmte die Bundeshymne an und der Minister schritt die Front der Feuerwehr ab, die unter dem Kommando ihres Hauptmannes Fritz Hofer ausgerückt war. Es folgte dann die Vorstellung der Schützen unter Kommando des Oberjägermeisters Gröbl, des Gesangsvereines mit dem Chorleiter Karl Eppensteiner und der zahlreichen Turner unter dem Obmann Dr. Fel. Frömmel. Die militärische Meldung hatte am Eingang zum Orte an der Spitze der ausgerückten Truppen der Brigadier Generalmajor Mezger erstattet. Abends fand ein Fackelzug mit Zapfenstreich der Regimentsmusik statt, an dem über 200 Personen teilnahmen; ein unvergeßliches Bild, einzig schön die Höhenfeuer, die von allen Spitzen leuchteten! Vor dem Quartiere des Ministers wurde ein Ständchen gebracht. Der Minister dankte in bewegten Worten für die dargebrachte Ehrung. Abends vereinigte ein gemeinsames Abendmahl bei Frühwald die Festgäste. Der Saal und alle seine Nebenräume vermochten die Zahl der Teilnehmer nicht zu fassen. An der Festtafel nahmen teil: Der Minister mit seiner Gesellschaft, Landeshauptmann Doktor Rintelen und Oberst Wagner, Heeresinspektor Schilhawsky, General Mezger, General Tarbut, der Schwiegersohn des Ministers Dr. Ortner, die Braut des Ministers, Frau Kommerzialrat Stöckle, die Bezirkshauptleute Hofrat Dr. Willfort und Dr. Pfeiffer mit Gemahlin, Ministerialrat Dr. Stepan mit Gemahlin, die Stabsoffiziere, Abgeordneter Jax, Bürgermeister Fahrberger, von auswärts die Bürgermeister und Gemeindevorsteher Heigl-Lunz, Danner-St. Georgen, Hübner-Gaming, von Göstling weiters Pfarrer Schrattenholzer, der Postamtsvorstand Gfaltner mit Frau, die Gemeinderäte Berger, Zettl, Kraft, Gröbl, Forstmeister Schwarz, Gemeindefarz Dr. Frömmel, Chorleiter Eppensteiner, für die Turner Sepp Waas usw. Die Militärmusik des Alpenjägerregimentes Nr. 10 konzertierte während des Mahles unter der Leitung des Musikmeisters Czervony und brachte in meisterhafter Weise zunächst den „Baugoin-Marsch“, dann den „Erzherzog Albrecht-Marsch“, den Walzer „Dreimäderhaus“, die Ouvertüre „Dichter und Bauer“, dann die Phantasie aus der Oper „Troubadour“ zu Gehör. Ansprachen hielten der Herr Bundesminister, der Bürgermeister, Brigadier General Mezger, Ministerialrat Dr. Stepan, Landeshauptmann Dr. Rintelen und Abg. Jax, die alle mit reichem Beifalle aufgenommen wurden. Es folgten dann ausgezeichnete Vorträge. Zunächst der Göstlinger Gesangsverein mit dem Männerchor von Zöllner „Im Krug zum grünen Kranze“. In ganz hervorragender Weise spielte Doktor Weber, ein Sommergast, die Phantasie von Liszt, Frau Agnes Duk-Stepan gab wieder das Beste ihrer herrlichen Stimme und ihres Könnens in der Arie der Elisabeth „Dich, teure Halle...“ aus „Tannhäuser“ sowie in Arien aus der Oper „Tosca“. Die Begleitung besorgte Konzertpianist Doktor Weber. Regisseur Wymetal des Troppauer Theaters brachte heitere Vorträge, Fräulein Blanche Malz, eine Assistentin der Frau Professor Groß an der Staatsakademie, trat zweimal mit Tänzen auf die Bühne, die ganz ausgezeichnet getanzt wurden und ebenfalls reichen Beifall fanden. Der Gesangsverein vollendete die Vortragsreihe mit schönen Steirerliedern unter Leitung des Chorleiters für gemischte Chöre Sepp Berger. Die Stimmung war eine ganz ausgezeichnete und die Gäste drückten wiederholt dem Verbands den Dank für die ausgezeichnete Durchführung aus. Die Gemeinde, die auch die Kosten der Veranstaltung trug, gab den Gästen noch die Heimatbücher „Eisenwurz“, „Göstlinger Heimatkunde“ und den „Ybbsalführer“ zur Erinnerung mit auf den Weg. Nun noch eines über die Mannschaft, bezw. die Truppen. Die ganze Bevölkerung ist eines Sinnes über die ausgezeichnete Haltung jedes einzelnen. Es war eine Freude, Mannschaft und Offiziersstand in ihrer tadellosen Haltung zu sehen. Einen schönen Abend gab auch die Turnerschaft Göstlings den Wehrmännern, der von beinahe 300 Wehrmännern besucht war. Doktor Frömmel-Göstling, Major Vintischer, Obmann des Straßer Turnvereines, und Hauptmann Wallner, ebenfalls aus Straß, sowie Oberstleutnant Merari-Graz hielten begeistert aufgenommene Reden über die deutsche Turnjache. Am 28. August rückten zeitlich früh die Truppen in das Erlafal zu weiteren Übungen ab. Der Herr Minister und seine Begleitung sowie Landeshauptmann Dr. Rintelen fuhrten im Laufe des Vormittages

nach Scheibbs. Der Bevölkerung von Göstling und Umgebung wird der Aufenthalt der Wehrmacht, des Ministers und der Empfangsabend in angenehmster Erinnerung bleiben.

verschiedene Nachrichten.

Der Diktator von Brud Landtagsabgeordneter Wallisch vor Gericht.

Aus Klagenfurt wird uns berichtet: Anfangs dieser Woche fand beim hiesigen Bezirksgerichte eine interessante Verhandlung statt, in deren Mittelpunkt der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Brud, Koloman Wallisch stand, der bekanntlich während der Juli-Unruhen des Vorjahres in Brud a. d. Mur eine Diktatur errichtete. Gegenstand der Verhandlung bildeten sehr schwere Anwürfe, welche die Heimatschutz-Zeitung in Klagenfurt im April dieses Jahres gegen Koloman Wallisch wegen seines Verhaltens während der kommunistischen Herrschaft in Szeged erhoben hatte, weshalb Wallisch gegen den Schriftleiter des Blattes, Emil Barner, die Klage einbrachte, aber was allgemeines Aufsehen erregte, nur wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obfolge. Der angeklagte Schriftleiter bot den Wahrheitsbeweis für die Behauptung seiner Zeitung an und verwies darauf, daß die Staatsanwaltschaft in Szeged gegen den Kläger die Strafverfolgung wegen Verbrechen des Hausfriedensbruches, Einschränkung der persönlichen Freiheit und Erpressung eingeleitet und in diesem Sinne ein Auslieferungsbegehren an das Kreisgericht in Leoben gerichtet hat. Der Richter ließ den Wahrheitsbeweis zu, was zur Folge haben wird, daß nunmehr die kommunistische Vergangenheit des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Wallisch, sowie die schweren Gesetzesverletzungen, die er sich in Szeged während der Kommune zu Schulden hat kommen lassen, in ihrer Gänze aufgerollt werden. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, daß Koloman Wallisch schon einmal als Kläger gegen einen Arbeiter auftrat, der ihn einen ungarischen Verbrecher nannte, die Klage aber zurückzog als der Beklagte den Wahrheitsbeweis anbot.

Wochenchau

Die heurige Weinernte verspricht nach ihrem jetzigen Stand ein qualitativ und quantitativ gutes Ergebnis. Besonders gut dürfte der Wein in Wien und Umgebung, in Steiermark und im Burgenland werden.

In der Türkei werden die lateinischen Schriftzeichen gezeilt eingeführt.

Der Chef der bekannten Parfümeriefirma **Calderara & Bankmann**, der 55-jährige Fabrikant Ing. Arnold Schwarz, hat sich wegen fehlergeschlagener Unternehmungen erschossen.

In Wien herrscht unter den **Schauspielern größte Not** durch Erwerbslosigkeit; es gibt dort heuer 500 stellenlose Schauspieler mehr als im vorigen Jahre. Sieben Wiener Bühnen bleiben geschlossen.

Athen ist von einer **Tiferepidemie** heimgesucht worden. 50.000 Personen sind bereits von ihr betroffen; es soll auch schon Tote geben.

Der Betrieb der **Beitischen Magnesitwerke**, der wegen Lohnstreiks und folgender Aussperrung der Arbeiterschaft neun Wochen stillstand, wurde nach Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern wieder aufgenommen.

In Oberstein traf ein **brasilianischer Amethyst** ein, der größte Edelstein, der bisher der Obersteiner Industrie zugeleitet wurde. Der Kristall hat ein Gewicht von 89 Kilogramm, ist 63 Zentimeter hoch, 52 Zentimeter breit und 30 Zentimeter dick.

Die Gegenden von Sabazwar, Mischapur und Schirwan in **Persien** wurden von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Bisher sind 10 Menschenleben zu beklagen.

In der **Walthalla bei Regensburg** wird am 19. November, dem **100. Todestage Schuberts**, dessen Büste in feierlicher Weise zur Aufstellung gelangen. Der Schöpfer der Büste ist der Münchner Bildhauer Professor Beckbecker.

Der Verteidiger von **Kiautschau im Weltkrieg**, Vizeadmiral und Gouverneur **Mayr-Waldes**, ist in Bad Kissingen im Alter von 64 Jahren gestorben.

In Wien und in anderen Bundesländern wurde eine energische behördliche Aktion eingeleitet, um den zunehmenden **Geschwindigkeitserzessen** und der Lärmplage, hervorgerufen durch Automobile und Motorräder, ein Ende zu bereiten. Die bestehenden Strafbestimmungen sollen rücksichtslos zur Anwendung gebracht werden.

Anlässlich der Unterzeichnung des **Kellogg-Paktes** wurde zum erstenmale seit 1870 die deutsche Flagge in der französischen Hauptstadt gehißt.

In einem Tunnel der **Newyorker Untergrundbahn** ereignete sich ein furchtbares Unglück. Es entgleiste infolge einer schadhafte Weiche ein in voller Fahrt befindlicher Zug. Die Zahl der Toten beträgt 17, die der Verletzten 98.

Der Polarforscher Dr. **Bekounef**, einer der Geretteten der Nobile-Expedition, hat sich in Prag mit der Tochter des Prager Universitätsprofessors Felix vermählt.

In der Gemeinde Neufiedl a. S. hat der Oberamt-
mann Altenburger 53.000 Schilling unterschlagen. Die
Landesregierung hat die Gemeindevertretung über An-
trag der Gemeindegemeinschaft aufgelöst.

Die drei bedeutendsten italienischen Schiffahrts-
gesellschaften, der Lloyd Sabauda, die Cosulich-Vinia
und die Navigazione Generale Italiana, haben für
transatlantische Fahrten eine Interessengemeinschaft
abgeschlossen. Der Passagierverkehr wird zwischen den
Gesellschaften gleichmäßig aufgeteilt werden.

Die Stadt St. Ingbert in der besetzten Pfalz hat sich
für zahlungsunfähig erklärt. Der Zusammenbruch der
städtischen Finanzen wurde durch unlautere Manipula-
tionen des früheren Finanzreferenten verursacht.

Die Brüder Lorenz und Heinrich Hagenbeck wollen
Deutschland mit ihrem Tierpark verlassen und nach
Amerika gehen, da sie ein jährliches Betriebsdefizit von
200.000 bis 300.000 Mark haben.

Der Erfolg der deutschen Ozeanflieger läßt die Fran-
zosen nicht ruhen. Nach großen Vorbereitungen startete
das Flugzeug „La France“ mit den Fliegern Coldouret,
Mailly-Nesle und Mailloux. Das Flugzeug war jedoch
nur 12 Minuten in der Luft und hatte schon drei Un-
fälle, weshalb die Flieger ihr Vorhaben aufgeben
mußten.

Der serbische Gendarmeriecorporal Nikola Dronjak
erhielt vor kurzer Zeit die amtliche Bestätigung, daß
sein im nordamerikanischen Staate Oregon verstorben-
er Onkel Nikola Prodanovic, den seine Familie längst
für tot gehalten hatte, ein Vermögen von 25 Millionen
Dollar (180 Millionen Schilling) hinterlassen habe, das
vollständig dem Gendarmeriecorporal als einzigen
Erben zufiel.

Dem japanischen Alpinisten Samatju ist es gelungen,
zusammen mit zwei Grindelwalder Führern die bis jetzt
für unmöglich gehaltene Besteigung der Ostwand des
Wetterhornes in der Schweiz erstmalig durchzuführen.
Diese Ostwand steigt fast senkrecht an und die drei Alpi-
nisten haben zu ihrer Bewältigung 13 Stunden gefähr-
licher Kletterei gebraucht.

In der Nähe von Debreczin stürzte ein Kellere-
äroplan aus beträchtlicher Höhe ab.

Der Präsident der Banca Przemyslova Stanislaus
Silbermann hat sich vom vierten Stock eines Wiener

Ringstraßenhotels heruntergestürzt und blieb auf der
Stelle tot liegen. Bei dem Sturze streifte er den in dem
Kafeehaus auf der Portierasse sitzenden Bahnrat Josef
Löw, der einen Armbruch erlitt.

Zur Erinnerung an den bei der Nobile-Expedition
verunglückten schwedischen Gelehrten Malmgren wird
eine Insel oder ein Berggipfel in Spitzbergen nach ihm
benannt werden.

Die einstige Wohnung Stephan Radic im kroatischen
Bauernheim in Agram ist ausgebrannt.

Von 35.000 Pilgern, die aus Holländisch-Indien nach
Mekka gezogen waren, sind ungefähr 2500 infolge von
Krankheit und Erschöpfung, teils an Bord des Schiffes,
teils in Mekka, umgekommen.

Die Aussperrung in der deutschen Herrenkonfektion
wurde in allen für diesen Gewerbebezirk in Betracht kom-
menden Orten durchgeführt. Insgesamt sind 50.000
Bekleidungsarbeiter von der Aussperrung betroffen.

Im Arlberggebiet und im Gebiet der Dehtaler-Alpen
haben schwere Gewitter großen Schaden verursacht. 200
Meter Bahnstrecke sind vermint.

In Rumburg fand die Hauptversammlung des
Bundes der Deutschen in Böhmen statt. Die Regierung
hat ein strenges Farbverbot erlassen.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat die Ein-
richtung von Arbeitermittelschulen (mehrjährige Abend-
kurse) angeordnet.

Die „Bardanieri“ bereiten für Oktober durch ihren
Führer „Bodosch“ Peter Waller einen neuen Marsch
nach Abessinien vor.

Bücher und Schriften.

Oesterreichs Weidwerk. Halbmonatsschrift für alle
Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies
& Co., Wien, 5., Straßengasse 16. Wer Wald und Flur
offenen Auges durchwandert, Herz und Sinn für wahre
Natur Schönheiten besitzt, den müssen jetzt die mannig-
fachsten Bilder, wie sie in Heft 10 von „Oesterreichs
Weidwerk“ entrollt werden, fesseln. Unsere herrliche
Waldgazelle, das liebliche Reh, ist in der Fürsorge um
ihre zierlichen Jungen bemüht, Reinede Fuchs beginnt
mit seiner Sippe weitere Streifzüge, Meister Grimbart,
der Dachs, nascht jetzt gern am Fallobst herum und geht

den Hummelnestern auf den Leib, aus den Auen tönt
der erste Orgelschrei des Brunftbüchses über die stillen
Wässer, während im Hochkar der Sommergams nach dem
Latschen zieht und dort gern seinen Einstand nimmt.
Wer immer sich für unser herrliches heimisches Weid-
werk interessiert, der wende sich an den rührigen Ver-
lag um kostenlose Zusendung eines Probeheftes.

Humor.

Massage. Der Arzt beendet die Untersuchung.
Verordnet: „Sie müssen sich zunächst täglich durch-
massieren lassen.“ Meint Madame: „Schön. Ich werde
ab morgen Straßenbahn fahren.“

Komplizierter Zustand. „Na, wie steht's?“
— „Ach, mit dem Stehen geht's noch, aber mit dem
Gehen steht's schlecht.“

Jugend von heute. „Vater, gib mir Geld für
meine Aussteuer.“ — „Aber, liebes Kind, ich wüßte
nicht, daß du verlobt wärest.“ — „Das ist wirklich gut,
Vater. Ließt du denn keine Zeitung mehr?“

Erasmus. Der Professor hat dem Medizinstudenten
eine sehr knifflige Frage vorgelegt. „Was also würden
Sie in diesem schwierigen Fall als Arzt tun?“ Ohne
Zögern erwidert der Student: „Ich würde sofort nach
Ihnen schicken, Herr Professor.“

Vorsicht. Schaubudenausrufer: „Warum kommen
Sie denn nicht herein und sehen sich die Riesendame mit
sechs Zentner an?“ Bauer: „Weil da steht: „Nicht nie
dagewesen“; am End' is je heut a net da.“

Mißverständnis. Der Chauffeur bestellt der
Gnädigen: „Der Herr Kommerzialrat speißt heute abends
im Restaurant und geht dann ins Theater. Das Billett
habe ich soeben besorgt!“ — „Ah, für Aida?“ — „Nein,
diesmal für den Herrn selbst!“

A.: Denken Sie, man kann sich jetzt auch gegen Erd-
beben versichern lassen! B.: Was Sie sagen! Aber wie
macht man denn Erdbeben?!

Ein frisch geheirateter Ehemann beklagt sich mittags
bei seiner Frau, daß sie ihm fast täglich Konserven auf-
tische, statt frische, selbstgekochte Speisen. — „Meinst du
etwa, du habest eine Köchin geheiratet?“ sagt die Frau.
— „Und du? einen Büchsenöffner?“ antwortete er.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Stehpult und Kopierpresse sofort zu
verkaufen. Zusf. i. d. Verm. d. Bl.

Große eiserne Kasse für Bank od. Spar-
kasse geeignet, billig
zu verkaufen. Zusf. i. d. Verm. d. Bl.

Studentenstübchen mit Klavierbenützung
oder ein Zimmer für
2 Personen mit Pension zu vermieten. Adresse
in der Verwaltung des Blattes. 916

Zimmer und Küche möbliert, zu vermieten.
Weyresstraße 14 935

Wohnung gesucht! Küche, Zimmer oder
Kabinett. Adresse in
der Verm. d. Blattes. 936

Praktikant mit Bürgerschulbildung, aus gu-
tem Hause, für Fabrikantentor per
sofort gesucht. Zuschriften unter „D. M.“ an die
Verwaltung des Blattes. 925

Kost und Wohnung für Beamte oder Stu-
denten. Anzustragen
Blentzerstraße 13, 1. Stod. 926

Harte Schlafzimmer-Einrichtung
zu verkaufen. Zusf. i. d. Verm. d. Bl. 927

Kastanien von 5 Kilogramm aufwärts werden
per Kilogramm um 8 Groschen
wieder gekauft. Abzugeben Villa Blaimschlein.

In Waidhofen a. Y. wird Dreizimmer-
oder Einfamilienhaus zu pachten gesucht. Mit-
teilungen an die Verwaltung des Blattes. 921

Fruchtpresse fast neu, gegen Glasmaschine
umzutauschen. Radioapparat.
2 Lampen, prima Marke, wegen Auflösung billig
abzugeben. Adresse in der Verm. d. Bl. 922

Motorrad, 1 1/2 PS, fahrbereit, um 200 S zu
verkaufen. Verm. Waidhofen a. Y.

Wolfshund verlaufen

auf den Namen Luz hörend, Marke
Nr. 5901, am Mittwoch abends im
Markte Ybbsitz abhanden gekom-
men. Gegen gute Belohnung ab-
zugeben in der Muehmühle in
Waidhofen a. d. Ybbs. 938

Glänzende Griffenz!

schaffen sich seriöse Vertreter(innen)
durch leichte Werbetätigkeit für erstes
Wiener Institut.

Hohes Dauereinkommen!

Nach kurzer Probezeit **Fixum!**
Zuschriften: Wien, Postamt 8, Fach 33

Hirschabwürfe

in jeder Preislage verkauft
Förster Janaz Loidl
Holzhüttenboden. 928
Postautoverbindung v. Lunz n. Mariazell.

Verhältnisse halber

ist eine hochelegante, ganz modern noch
unbenützte Einrichtung für 3 Zimmer
für Brautpaar oder junges Ehepaar
passend, dringend billigst abzugeben
und zwar:

- 1 kompl. eingerichtet. Schlafzimmer, Rundbau
- 1 kompl. eingerichtet. Speisezimmer, dunkle Eiche
- 1 kompl. eingerichtet. Herrenzimmer, dunkle Eiche
mit Vorhang-Karniesen, Bilder, Deko-
rationen

alles zusammen S 1950.—
Besichtigung u. Auskunft bei H. Marso
Wien VI., Gumpendorferstraße 98
Mezz. 7 924

Geschäftsanzeige.

Bege den geehrten Damen von Waidhofen
a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt,
daß ich in Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 45 eine

Damenschneiderei

eröffnet habe. — Um gütigen Zuspruch ersuchend, und prompte, billige Bedienung
zusichernd, zeichnet hochachtungsvoll
Karoline Tipta.

Sesselflechtereien

übernimmt Frau Sophie Scheidl,
Waidhofen a. Y., Untere Stadt 2.

Weltruf genießt Klingers
Internationale Ehevermittlung!
Zentrale Wien XVI., Ottakringerstraße 61
Anmeldung kostenlos. 785

Kleineres Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs, für Professio-
nisten geeignet, wird zu kaufen oder ein
Geschäftslokal zu mieten gesucht. Zu-
schriften an Johann Herdy, Groß-Siegharts.

Erfahrener Maschinenschlosser

gefehten Alters wird als Fabrikreparateur in der Pappfabrik Dis-
mühle, Rosenau am Sonntagberg, aufgenommen. Bewerber, welche
in der Eigenschaft bereits tätig waren, werden bevorzugt. 927

Danksagung!

Außerstande, jedem einzelnen der Bewohner Waidhofens für die vielen Beweise von
Wohltwollen, desgleichen für die herzliche und rege Anteilnahme an dem 60 jährigen Grün-
dungsfest der Freiwilligen Feuerwehr in gebührender Weise zu danken, sagen wir hiemit

allen, die auf was immer für eine Art beigetragen haben

das Fest zu einem so schönen und ehrenvollen zu gestalten,

unseren herzlichsten Dank!

Insbefonders aber wollen wir der löblichen Gemeindevertretung von Waidhofen a. d. Y.
für ihre Unterstützung, den verehrten Frauen und Ehrendamen für ihre Mitwirkung unseren
wärmsten Dank hiemit zum Ausdruck bringen.

Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.